Markus Groß / Karl-Heinz Ohlig (Hg.)

Schlaglichter

Die beiden ersten islamischen Jahrhunderte

INÂRAH 3

SCHILER

Die syrische Liturgie und die "geheimnisvollen Buchstaben" im Koran

Eine liturgievergleichende Studie

Christoph Luxenberg

1. Einführung

Die Bedeutung der vor 29 Koransuren stehenden Stenogramme hat seit Anbeginn der Koranexegese die Koranforscher in Ost und West beschäftigt. So geht Ṭabarī (gest. 923)[1], der in der islamischen Tradition als Verfasser des wichtigsten und umfangreichsten Korankommentars gilt, anlässlich der Erklärung des ersten Stenogramms الم / *alm* zu Beginn der Sure II *al-Baqara* (*die Kuh*), auf dieses Änigma ein. Auf seine einleitende stereotype Bemerkung „Die Meinungen der Korankommentatoren zu dem Wort Gottes الم / *alm* sind vielfältig" lässt er vierzehn meist auf Überliefererketten gestützte Deutungen folgen, die sich wie folgt zusammenfassen lassen:

1. Diese Buchstaben bezeichnen einen unter anderen Namen des Koran;
2. es sind „*eröffnende*" Buchstaben (فواتح / *fawātiḥ*), mit denen Gott den Koran „*eröffnet, einleitet*" (daher in der islamischen Tradition u.a. die Bezeichnung فواتح السور / *die eröffnenden* [Buchstaben] *der Suren*);
3. sie bezeichnen den *Namen* der Sure;
4. sie bezeichnen den *Namen* des erhabenen *Gottes*;
5. es sind *Schwurformeln*, mit denen Gott schwört und die zu seinen *Namen* gehören;

---

1 aṭ-Ṭabarī, Abū Ǧaʿfar Muḥammad b. Ǧarīr, *Ǧāmiʿ al bayān ʿan taʾwīl āy al-Qurʾān* (*Korankommentar*), 30 Teile in 12 Bd., 3. Aufl., Kairo 1968, I, S. 86-96.

6. es sind *einzelne Buchstaben* aus Nomina und Verben, wobei jeder Buchstabe eine andere Bedeutung hat als der andere;
7. es sind bestimmte Buchstaben des Alphabets (ohne nähere Erklärung);
8. es sind Buchstaben, von denen jeder einzelne unterschiedliche Bedeutungen haben kann;
9. es sind Buchstaben, die einen Satz beinhalten;
10. jedes Buch hat ein Geheimnis, und das Geheimnis des Koran sind seine Anfangsbuchstaben (daher die *geheimnisvollen Buchstaben*);
11. von den arabischen Philologen vertreten einige die Meinung, es seien Buchstaben des Alphabets, die stellvertretend für die restlichen achtundzwanzig Buchstaben (des arabischen Alphabets) stehen;
12. mit diesen Buchstaben wurden die Suren eingeleitet, um damit das Gehör der *mušrikīn* (der *Beigeseller* = die dem einen Gott andere Götter beigesellen) zu *öffnen* (= um deren Aufmerksamkeit auf sich zu lenken);
13. es sind Buchstaben, mit denen Gott seine Worte einleitet.
14. Nach der Bedeutung dieser Buchstaben befragt, soll der Prophet diese als Zahlenbuchstaben (nach dem syro-aramäischen Zahlensystem) gedeutet haben. So stünden die Buchstaben الم / *alm* für die Zahl ٧١ ($a = 1$, $l = 30$, $m = 40 = 71$). Interessant ist diesbezüglich die Frage des Propheten an seine Zuhörer, ob sie denn nicht wüssten, dass die Wirkungszeit eines Propheten und die Frist seiner Gemeinschaft 71 Jahre betrage. Dieser Zahlensymbolik ließ der Prophet aufsteigende Zahlenwerte folgen mit den nachfolgenden Buchstabengruppen: المص / *almṣ* ($a = 1$, $l = 30$, $m = 40$, $ṣ = 90$) = 161 Jahre; الر / *alr* ($a = 1$, $l = 30$, $r = 200$) = 231 Jahre; المر / *almr* ($a = 1$, $l = 30$, $m = 40$, $r = 200$) = 271 Jahre. Zwar stimmt die Summe der jeweiligen Kürzel, die progressive Reihenfolge der Buchstaben entspricht jedoch nicht der des degressiven aramäischen Zahlensystems, demzufolge der größere Buchstabenwert an erster Stelle steht. Dennoch ist der Hinweis auf mögliche Zahlen bei bestimmten Buchstaben nicht ohne Interesse, wie sich bei der Deutung einzelner Buchstaben zeigen wird. Auf diese ursprünglich aramäischen Buchstabenzahlen, die die Araber übernommen haben, geht die im späteren Islam (möglicherweise in Anlehnung an jüdische Tradition) weiterentwickelte Zahlenmystik im Koran zurück.

Auf die unterschiedlichen Deutungsversuche der Korankommentatoren geht Ṭabarī im Einzelnen ein und ist bemüht, jeder Deutung eine Berechtigung zuzuerkennen. Er selbst vertritt abschließend die Ansicht, dass diese Buchstaben keine zusammenhängenden Wörter bilden, sondern als *ge-*

trennte Buchstaben (daher u.a. die Bezeichnung حروف مقطعة / *ḥurūf muqaṭṭa'a*) anzusehen sind, die unterschiedliche Bedeutungen haben können. Damit rechtfertigt er die aufgeführten Meinungen der Korankommentatoren, ohne sich jedoch auf bestimmte Deutungen festzulegen. Mit dieser vorsichtigen Haltung hat Ṭabarī letztlich nicht unrecht, da diese Stenogramme, wie wir sehen werden, tatsächlich Verschiedenes bedeuten können. Für die spätere islamische Tradition blieb somit der Raum für weitere Deutungsversuche offen, wovon eine reichhaltige Literatur bis in unsere Tage zeugt. Diese soll uns hier nicht beschäftigen, da sie auf Spekulationen beruht, die uns nicht weiter bringen würden. Dafür ist es angebracht, auf die abendländische Koranforschung kurz einzugehen, die sich mit dem Thema der *geheimnisvollen Buchstaben* befasst hat.

2. Zum Stand der westlichen Koranforschung

Im Sammelband *Der Koran*[2] gibt R. Paret im Abschnitt VI (S. 330-385) die wichtigsten Beiträge der abendländischen Forschung zum Thema „Geheimnisvolle Buchstaben" wieder, „da es sich um ein bis jetzt nur teilweise geklärtes Problem handelt", um demjenigen, der „weiter daran *herumrätseln* will", eine zeitaufwendige Suche zu ersparen (S. XIII).

Zu VI: Die geheimnisvollen Buchstaben (S. XXI f.) führt er weiter aus:

> „In Abschnitt VI sollten, wie schon oben bemerkt wurde, die neuen Publikationen über die rätselhaften Buchstaben, die einigen Suren vorangestellt und wohl als Siglen zu deuten sind, möglichst vollständig zusammengestellt werden. Der Beitrag von A. Jeffery in The Moslem World, 14, 1924 (S. 247-260) wurde allerdings ausgelassen, da er nur referiert, ohne Eigenes zu bringen. Ausgelassen wurden auch (aus Platzmangel und wegen des weit zurückliegenden Datums) die an sich wichtigen Beiträge von Loth (Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft, 35, 1881, S. 603-610) und Hartwig Hirschfeld (New Researches into the Composition and Exegesis of the Qoran, London 1902, S. 141-143). Zusätzlich sei eine weitere Abhandlung aus neuester Zeit angeführt: James A. Bellamy, *The Mysterious Letters of the Koran: Old Abbreviations of the Basmalah* (Journal of

2 *Der Koran*, hrsg. von Rudi Paret, Wege der Forschung Band CCCXXVI, Darmstadt 1975.

the American Oriental Society, 93, 1973, S. 267-285).[3] Auch Bellamy hat keine überzeugende Lösung des Rätsels anzubieten. Grundlegend bleiben nach meiner Ansicht immer noch die Ergebnisse der Untersuchungen von Hans Bauer (1921). Demnach scheinen die Siglen sehr alt zu sein und auf Sammlungen von Suren hinzuweisen, die bei der Herstellung der ʿuṯmānischen Koranausgabe schon vorlagen und ebenso wie diese nach dem Prinzip der abnehmenden Länge angeordnet waren. Auch über die Bedeutung der einzelnen Buchstaben und Buchstabenkombinationen hat H. Bauer scharfsinnige Überlegungen angestellt. Eine restlose Klärung dieses schwierigen Fragenkomplexes ist ihm allerdings noch nicht geglückt."

Mit dieser Feststellung hat Paret richtig gesehen, dass auch mit *scharfsinnigen Überlegungen* dem Rätsel der *geheimnisvollen Buchstaben* nicht beizukommen war. Ein kurzer Überblick über die einzelnen Thesen der von Paret genannten Forscher wird uns zeigen, warum ihre Bemühungen zu keinem schlüssigen Ergebnis führen konnten.

a) Zur These von Hans Bauer: *Über die Anordnung der Suren und über die geheimnisvollen Buchstaben im Qoran*[4] (1921): H. Bauers Ausgangspunkt ist die texthistorisch irrige Annahme, dass „in 4 (oder 5) Fällen" die Buchstaben *ys* (Sure 36), *ṣ* (Sure 38), *q* (Sure 50), *ṭh* (Sure 20) und (eventuell) *n* (Sure 68) „die sonst *üblichen* Überschriften vertreten". Dabei übersieht H. Bauer, dass die frühesten uns bekannten Koranhandschriften gar keine Überschriften aufweisen. Diese wurden vielmehr von späteren Koranbearbeitern nach meist willkürlichen Kriterien hinzugefügt. Im Zuge dieser Bearbeitung wurden auch die vorgenannten Buchstaben, von denen man annehmen kann, dass sie wohl von Anfang an zu Beginn der jeweiligen Suren standen, zu Überschriften gemacht. Nicht auszuschließen ist allerdings die Erwägung, dass diese Siglen zu anderen Texten gehört haben könnten. Auf diese Problematik geht auch H. Bauer abschließend kurz ein und kommt zu dem Schluss (S. 335): „Zur Klärung dieser Fragen sind weitere Spezialuntersuchungen erforderlich." Verfehlt ist jedoch seine

3 Einen Nachtrag jüngeren Datums hat James A. Bellamy seinem Artikel „*Some Proposed Emendations to the Text of the Koran*", *JAOS* 13 (1993), 562-573, unter 12. mit der Überschrift "*Again the Mysterious Letters*" beigefügt (s. Wiedergabe in *What the Koran Really Says, Language, Text and Commentary*, edited with translations by Ibn Warraq, Prometheus Books, Amherst, New York, 2002, S. 508-510).

4 Paret, *op. cit.*, II, 330-335 ; ZDMG 75 (1921), S. 1-20.

Annahme, dass „die Auflösung der Abkürzungen unmittelbar aus der betreffenden Sure zu entnehmen" sei oder auch, dass „gewisse *innere oder äußere Beziehungen zwischen diesen Suren*" und den ihnen vorgesetzten Buchstaben zu finden seien (S. 333).

b) Zur These von Eduard Goossens: *Ursprung und Bedeutung der koranischen Siglen*[5] (1923): In dieser umfangreicheren, als Dissertation angelegten Abhandlung erkennt zwar E. Goossens, dass diese Buchstaben Abkürzungen darstellen, die teilweise *technischer Art* gewesen seien und einmal allgemein verständlich waren, ihre eigentliche Bedeutung vermag er jedoch nicht annähernd zu bestimmen. Statt dessen schließt er sich der allgemeinen Auffassung an, dass auch diese „Abkürzungen bei den 29 Suren parallel zu den vorhandenen Überschriften der Suren zu setzen" seien. Die Vermutung sei nicht unberechtigt, „daß die rätselhaften Buchstaben und Buchstabengruppen nichts anderes darstellen als *alte Überschriften*" (S. 340 f.). Einleitend gibt E. Goossens folgende Tabelle des überlieferten Tatbestands der Siglen nach der von Schwally[6] aufgezeichneten Zusammenstellung wieder (S. 336):

Kürzel	Suren
ʾlr	10, 11, 12, 14, 15
ʾlm	2, 3, 29, 30, 31, 32
ʾlmr	13
ʾlmṣ	7
ḥm	40, 41, 43, 44, 45, 46
ḥm ʿsq	42
ṣ	38
ṭs	27
ṭsm	26, 28
ṭh	20
q	50
khy ʿṣ	19
n	68
ys	36

5 Paret, *op. cit.*, 336-373 ; Der Islam. Zeitschrift für Geschichte und Kultur des islamischen Orients. 13 (1923), S. 191-226.

6 Theodor Nöldeke, *Geschichte des Korans*. 2. Aufl. von F. Schwally II, Berlin 1919, 68 f.

Unter III (S. 344) unternimmt E. Goossens den Versuch, die einzelnen Zeichen auszulegen. Trotz der verwendeten Mühe beruhen jedoch seine Deutungsversuche auf Mutmaßungen, die zu keinem plausiblen Ergebnis führen, weil er die eigentliche Funktion dieser Siglen nicht erkannt hat.

c) Zu Morris S. Seale: *The Mysterious Letters in the Qur'ān* [7] (1957/59): Interessant ist bei diesem Beitrag der Hinweis, den Morris S. Seale auf „one example of memoria technica from the Talmud" gibt (*Y 'ALKGM*). Überlegenswert wäre auch der Vorschlag, den er zur Entschlüsselung der Buchstabengruppe *KHY'Ṣ* zu Beginn der Mariensure (Sure 19) macht. Doch bei diesem wie bei den übrigen Vorschlägen unterscheidet er sich nicht vom verfehlten Ansatz Bauers und Goossens, sofern er wie diese in den einzelnen Buchstaben Kürzel von Namen oder Stichwörtern vermutet, die er in der jeweiligen Sure zu finden sucht.

d) Zu Alan Jones: *The mystical letters of the Qur'ān* [8] (1962): Für Alan Jones haben die koranischen Siglen eine rein mystische Bedeutung. Seine abschließende Bemerkung lautet: „My own feeling is that the letters are intentionally mysterious and have no specific meaning." Eine frühere Meinung Nöldekes, die Nöldeke selbst später aufgab, macht er sich zu eigen und zitiert ihn wie folgt:

> „The prophet himself can hardly have attached any particular meaning to these symbols; they served their purpose if they conveyed an impression of solemnity and enigmatical obscurity".[9]

e) In seinem oben genannten Nachtrag „*Again the Mysterious Letters*" (s. oben Anm. 3) geht James A. Bellamy schließlich auf eine frühere Publikation zu diesem Thema ein und bekräftigt seine Meinung darüber, dass es sich bei diesen ungeklärten Buchstaben um Verschreibungen einer ursprünglichen *basmalah* (Kurzformel für *bi-smi llāh ar-raḥmān ar-raḥīm / im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes*) handelt. Die gewagten Emendationen, die er dabei vorschlägt, um seine These zu rechtfertigen, führt er auf Kopistenverschreibungen zurück. Zusammenfassend meint er abschließend:

---

7 Paret, *op. cit.*, 374-378 ; Akten des 24. Internationalen Orientalisten-Kongresses; München vom 28. August bis 4. September 1957. Hrsg. von Herbert Franke. Deutsche Morgenländische Gesellschaft; Wiesbaden: Franz Steiner Verlag in Komm. (1959), S. 276-279.

8 Paret, *op. cit.*, 379-385 ; Studia Islamica 16 (1962), pp. 5-11.

9 Encyclopedia Britannica (9th ed.), article on the „Koran".

„I am more than ever convinced that the *fawātiḥ* are indeed old abbreviations of the *basmalah* that suffered corruption at the hands of later copyists. And after all, what can more properly stand before a surah than the *basmalah*?"

Selbst wenn Bellamy teilweise in die richtige Richtung gedacht hat, so können die in frühen Koranhandschriften mehrfach überlieferten Abbreviaturen doch nicht allesamt auf jüngere Verschreibungen zurückgeführt werden.

Alle aufgeführten Versuche der westlichen Koranforschung, dem Rätsel der *geheimnisvollen Buchstaben* im Koran beizukommen, unterscheiden sich prinzipiell kaum von denen der arabischen Korankommentatoren. Sie alle leiden an einem Defizit von kulturhistorischer Relevanz: den Korantext in seinem religionsgeschichtlichen Rahmen zu betrachten. Dass der Koran in einem syro-aramäischen Umfeld entstanden ist, ist inzwischen ein weithin anerkanntes Faktum. Die nachfolgenden Ausführungen werden diese kulturhistorischen Zusammenhänge konsequent offenlegen und plausibel zu machen suchen, warum die sogenannten *geheimnisvollen Buchstaben* des Koran ursprünglich mit einer der christlich-syrischen Liturgie nahestehenden Tradition zu tun hatten.

3. Die Rahmenbegriffe des Koran

Es scheint zunächst nicht unwesentlich zu sein, daran zu erinnern, dass die drei Rahmenbegriffe des Koran (*Qur'ān - Sūra - Āya*) allesamt dem Syro-Aramäischen entlehnt sind. Auf deren Etymologie wird im Folgenden kurz eingegangen.

3.1 قران / *Qur'ān* < ܩܪܝܢ / *Qeryān*

Die Erkenntnis, dass قران / *Qur'ān*, als Name des heiligen Buches des Islam, eine Übernahme aus dem syro-aramäischen kirchlichen Terminus ܩܪܝܢ / *Qeryān* (*Lektionar / Lesung*) ist, hat sich seit Theodor Nöldeke (1836-1930) in der westlichen Koranforschung durchgesetzt.[10] Darauf ist der Autor in seiner Studie *Die syro-aramäische Lesart des Koran*[11] näher eingegangen.

10 Siehe hierzu Arthur Jeffery, *The Foreign Vocabulary of the Qur'ān*, Baroda, 233 f.

11 Christoph Luxenberg, *Die syro-aramäische Lesart des Koran. Ein Beitrag zur Entschlüsselung der Koransprache*, Berlin 2000, 54 ff.; 2. überarbeitete und erweiterte Aufl., Berlin 2004, 81 ff.; 3. Aufl., Berlin 2007, 83 ff.

Dort wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, dass das Lehnwort *Qur'ān* / *Koran* (eigentlich aber *Qeryān*) uns den *Schlüssel* zum Verständnis der Koransprache liefert.

Hinzu kommen zwei weitere Begriffe, die den Korantext betreffen, von denen der eine, سورة /*sūra* (*Sure* = *Kapitel*), die nächst größere Texteinheit, der andere, اية /*āya* (*Zeichen*), das kleinste Schriftelement (*Schriftzeichen*) bezeichnen.

3.2 سورة /*sūra* < ܣܘܪܬܐ / *ṣūrtā*

Die heute mit *Sūra* geläufige Überschrift der einzelnen Kapitel des Koran ist an sich eine späte Einfügung, da sie in den frühesten Koranhandschriften fehlt. Aus den zehn Koranstellen (Sure 2: 23; 9: 64, 86, 124, 127; 10: 38; 11: 13; 24: 1; 47: 20 [2x]), in denen dieses Wort (9x im Singular, 1x im Plural) vorkommt, hat man geschlossen, dass der Koran damit die einzelnen (zunächst nicht näher definierten) Textabschnitte meint. Nach dem einleitenden Vers zu Sure 24 war dieses Verständnis gerechtfertigt. Daher die Übertragung dieses Begriffes in der späteren islamischen Tradition auf sämtliche Korankapitel in Verbindung mit den aus dem jeweiligen Text nachträglich ermittelten Surennamen.

3.2.1 Zur Etymologie von سورة /*sūra*

Bevor der Begriff *Sūra* (*Sure*) zum *Terminus* technicus der einzelnen koranischen Texteinheiten wurde, haben namhafte arabische Philologen und westliche Koranforscher dessen Etymologie zu klären versucht. Während Ṭabarī dieses Wort als allgemein bekannt voraussetzt, zitiert der Lisān (IV, 386a f.) den Lexikographen al-Ǧawharī (gest. 1005), der dessen Grundbedeutung mit كل منزلة من البناء *„jegliches Bauabteil"* erklärt; auf den Koran übertragen, bedeute سورة /*sūra* daher *„Abteilung, Abschnitt"*, weil sie die aufeinander folgenden Textabschnitte des Koran voneinander trenne. Dieser Erklärung gibt der *Lisān* gegenüber den volksetymologischen Erklärungsversuchen anderer Philologen den Vorzug.

Die wesentlichen Ergebnisse der abendländischen Koranforschung zur Etymologie von *sūra* gibt Paret in seinem Korankommentar zu Sure 24:1 (S. 358) wie folgt wieder:

> „Die Etymologie des Wortes *sūra* („Sure") ist umstritten. Nöldeke hält eine Ableitung aus hebräisch *šūrā* "Reihe" für wahrscheinlich, Bell eine Ableitung aus syrisch *surṭā (ṣūrtā, sūrtā)* „Schrift", „Schrifttext". Siehe Nöldeke, Neue Beiträge, S. 26; Gesch. des Qor. I, S. 30f.;

Horovitz, Proper Names, S. 211f.; Bell, Origin of Islam, S. 52, Anmerkung und Introduction, S. 51f., 131; Jeffery, Foreign Vocabulary, S. 180-182."

Unter den vorgenannten Erklärungen kam nur Bell der Wahrheit am nächsten mit der Vermutung, dass *sūra* eine Entlehnung aus syrisch ܨܘܪܬܐ / *ṣūrtā* sein könnte, nicht aus ܣܘܪܛܐ / *surṭā*, dem auch Jeffery (S. 182) mutmaßend den Vorzug gibt:

„The most probable solution is that is from the Syr. ܣܘܪܛܐ a *writing* (n. 2: Bell, *Origin*, 52; the suggestion of derivation from ܣܒܪܬܐ *preaching* made by Margoliouth, *ERE*, x, 539, is not so near. Cf. Horovitz, *JPN*, 212), a word which occurs in a sense very like our English *lines* (*PSm*, 2738), and thus is closely parallel to Muḥammad's use of قرآن and كتاب , both of which are likewise of Syriac origin."

Man könnte zwar die beiden syrischen Schreibungen ܣܘܪܛܐ /*surṭā* und ܨܘܪܬܐ / *ṣūrtā* vordergründig für bloße emphatische Varianten halten, doch in Wirklichkeit unterscheiden sie sich nicht nur formal, sondern auch der jeweiligen Verbalwurzel nach. Die maskuline Form ܣܘܪܛܐ / *surṭā* geht auf die Wurzel ܣܪܛ / *sraṭ* zurück, die sowohl der arabischen Metathesis سطر / *saṭara* (*eine Linie ziehen, schreiben, aufschreiben*) als auch der syrischen Variante ܬܪܨ / *traṣ* (*gerade sein, gerade machen*)[12] entspricht. Die Femininform ܨܘܪܬܐ / *ṣūrtā* ist hingegen von der Verbalwurzel ܨܘܪ /ṣwar (Variante ܨܝܪ /ṣyar > ܨܪ /ṣār) (*bilden, abbilden, zeichnen, aufzeichnen*) (> arabisch صوّر /*ṣawwar* [*bilden, abbilden, zeichnen*], صيّر /*ṣayyar* [*machen, tun*], صار /*ṣār* [*werden*]) abgeleitet und hat daher die Bedeutung von „*Aufzeichnung = Niederschrift*". Diese Bedeutung ist im Syro-Aramäischen im wohlbekannten Ausdruck ܨܘܪܬ ܟܬܒ /*ṣūraṯ kṯāḇ* (*Niederschrift des Buches = Text der Bibel*)[13] reichlich belegt.

---

12 Vgl. deutsch *Trasse, Trassee* aus französisch *tracer* (*eine Linie ziehen*), angeblich aus dem Vulgärlatein < lateinisch *tractum*; die lautliche Nähe von *tracer* zu syro-aramäisch *traṣ* (mit gleichem semantischen Inhalt) müsste ebenso ein Zufall sein wie die syro-aramäische Metathesis ܣܪܛܐ (*srāṭā /Linie*) > koranisch صراط / سراط (*ṣirāt/ sirāṭ*) zu lateinisch *strata* ; siehe hierzu die etymologische Neudeutung des Autors in der englischen Ausgabe *The Syro-Aramaic Reading of the Koran. A Contribution to the Decoding of the Language of the Koran*, Berlin 2007, S. 226 ff. (bei A. Jeffery, *Foreign Vocabulary*, 195 f.).

13 *Mannā*, 633b; *Thesaurus Syriacus* (*Thes.*) II, 3386 penult., Spec. ܨܘܪܬ ܟܬܒ (*ṣūraṯ kṯāḇ*) *textus*, ܒܨܘܪܬ ܟܬܒ (*b-ṣūraṯ kṯāḇ*), Eus. Hist. Eccl. iii. 37 (38); (3387) ܟܠܗ ܨܘܪܬ ܟܬܒ ܕܥܬܝܩܬܐ ܘܕܚܕܬܐ (*kullāh ṣūraṯ kṯāḇ d-ʿattiqtā w-ḏaḥḏattā*)

Im Koran begegnet die Wurzel *ṣwr* 1x in der heute noch geläufigen Nominalform صورة /*ṣūra* (*Bild, Gestalt*) (Sure 82:8), 4x im zweiten Verbalstamm in der Bedeutung „*bilden = schaffen*" (Sure 3: 6; 7: 11; 40: 64; 64: 3); in letzteren zwei Stellen ist die Wiederholung des syro-aramäischen Infinitivs (bzw. Verbalsubstantivs ܨܘܘܪܐ / *ṣuwwārā*) auf Grund der koranischen Defektivschreibung (صوركم /*ṣwr-km*) und der dem Arabischen fremden Infinitivform für einen arabischen Plural gehalten worden. So lautet die kanonische Lesung an beiden Stellen: وصوركم فاحسن صوركم (*wa-ṣawwara-kum fa-aḥsana ṣuwara-kum*) „*Er hat euch gebildet und eure Bilder schön gemacht*"– statt *ṣuwwāra-kum* (nach der syro-aramäischen Infinitivbildung des Intensivstammes *Pa"el*). Nach dem arabischen Verbalparadigma müsste der Infinitiv lauten: وصوركم فاحسن تصويركم (*wa-ṣawwara-kum fa aḥsana taṣwīra-kum*) „*Er hat euch gebildet und euer Bilden* [d.h. die Art und Weise wie er euch gebildet hat] *schön gemacht*"). Diese syro-aramäische Infinitivbildung ist bei einigen Substantiven im Arabischen erhalten, ohne dass die arabischen Philologen dies morphologisch erkannt hätten. Dazu gehört das gängige Wort كتاب / *kuttāb* (*Schule*, insbesondere *Koranschule*), dessen Form man für einen arabischen Plural von كاتب /*kātib* (*Schreiber, Autor*) halten würde, das aber das syro-aramäische Verbalnomen von *katteb* (= arabisch *kattaba*) getreu bewahrt hat, dem arabisch die Form تكتيب / *ta-ktīb* (= das *Schreiben lassen*) entspricht. Aramäisch verstanden, bezeichnet also *kuttāb* eine Schule, in der nicht nur das Lesen, sondern insbesondere das *Schreiben* gelehrt wird.

Eine ähnliche Form bietet der Koran in Sure 108:1, in deren Überschrift الكوثر die Koranleser eine aramäische Nominalform vom Intensivstamm ܩܛܪ / *kattar* (*harren, fortbestehen*) nicht erkennen konnten, weshalb sie auch aus dem medialen و /*u*, das nach aramäischer Orthographie als *mater lectionis* für kurzes *u* in geschlossener Silbe dienen kann (ܩܘܛܪܐ / *kuttārā*) als Diphthong *aw* (*kawṯar*) verlesen haben. Hätte die morphologisch gleiche Form كتّب /*kuttāb* (defektiv geschrieben) ein و / *u* als *mater lectionis* für kurzes *u* (كوتب) gehabt, hätten die arabischen Leser diese ihnen fremde

---

totus textus Veteris et Novi Test. (*der gesamte Text des Alten und des Neuen Testaments*), Chr. Eccl. § ii. 215; ib. 481...; unde ܣܘܪܬܐ (*ṣūrtā*) etiam sine ܟܬܒ (*kṯāb*) valet *textus Scripturarum*, B.O.iii. i. 87, 97, 153, 166, 174, 261; (*ṣūrtā*) "*Vetus et Novum Testamentum*," Ass. C.B.V. iii. 280 ult.; ܣܘܪܬܐ ܕܐܝܢܓܠܝܣܛܐ (*ṣūrtā ḏ-ewangelisṭē*) *textus evangeliorum*, Syn. ii. Eph. 149. 2.

Schreibung nicht anders als *kawtab* (statt *kuttāb*) lesen können (so auch „*kawṯar*" statt „*kuttār*").[14]

3.2.2 EXKURS

Um nun auf den koranischen Gebrauch der syro-aramäischen Wurzel *ṣwr / ṣyr* zurückzukommen, soll dem Wissbegierigen die außergewöhnliche Fehllesung und Fehlinterpretation einer zu dieser Wurzel gehörigen syro-aramäischen Form im Koran nicht vorenthalten bleiben.

Thematisch handelt es sich um die berühmten „*satanischen Verse*", in de-nen die drei Göttinnen *al-Lāt*, *al-ʿUzzā* und *Manāt* (eigentlich *Manwa*) (Sure 53: 19-20) genannt werden. In der kanonischen Koranfassung werden die Verehrer dieser Gottheiten anschließend gefragt (Vers 21), ob es sich denn gezieme, dass sie sich selbst männliche Kinder wünschten, Gott aber weibliche Wesen zuwiesen? Daraus folgert der Koran (Vers 22):

تلك اذا قسمة ضيزى

(Kanonische Lesung): *tilka iḏan qismatun ḍīzā*

Paret übersetzt (S. 53): „Das wäre eine *ungerechte* Verteilung".

Dabei stellt Paret das unterstrichene Adjektiv nicht einmal in Frage, was er sonst bei zweifelhaften Ausdrücken regelmäßig tut. Eine *dunkle Stelle* vermag er hier (wie die anderen Koranforscher) nicht zu erkennen. Denn auch Blachère und Bell schöpfen bei diesem ungewöhnlichen Wort keinerlei Verdacht und übersetzen ebenso bedenkenlos:

(Blachère, 561): „Cela, alors, serait un partage *inique* !"

(Bell II, 541): „In that case it is a division *unfair*."

Damit folgen die namhaften westlichen Koranübersetzer kritiklos der philologisch unhaltbaren Erklärungen der arabischen Kommentatoren und Lexikographen. Es wäre müßig, auf die im Arabischen nicht existierende Wurzel *ḍa'aza / ḍayaza* einzugehen, so redlich sich auch Ṭabarī (XXVII, 60 f.) um die Erklärung dieser Fehllesung bemüht und sich dabei auf die klassischen arabischen Autoritäten beruft. Ein unwiderlegbares Argument ist dann für ihn ein Vers aus der (nachkoranischen) arabischen Poesie, in dem das verlesene koranische Wort in der erdachten Partizipialform مضئوز /

14 Näheres zu dieser Schreibung siehe *The Syro-Aramaic Reading of the Koran*, S. 295 f., insbesondere Anm. 353.

maḍ'ūz (ohne nähere Erklärung) vorkommt, und den sich Ṭabarī aus dritter Hand angeblich von al-Aḫfaš[15] vorsagen lässt.

Die unterschiedlichen Lesarten, die Ṭabarī von manchen „Arabern" vernommen haben will, sind ebenso willkürlich wie die ersonnenen Bedeutungen. Schon was die Vokalisierung dieses sonderbaren Wortes angeht, sind sich die vermeintlichen „Araber" uneinig. So sollen die einen das koranische Wort *ḍayzā*, andere *ḍa'zā*, und wiederum andere *ḍu'zā* gesprochen haben. Da aber die Koranleser diese „dialektalen" Varianten nicht gekannt hätten, spricht sich Ṭabarī für die traditionelle Lesung *ḍīzā* aus, die er morphologisch für eine sekundäre Form des femininen Adjektivs *ḍūzā* hält. Widerlegt wird diese Erklärung allerdings vom berühmten Philologen al-Farrā' (aus Kūfā, gest. 822), den Ṭabarī zu Wort kommen lässt. Nach ihm könne ein feminines Adjektiv *ḍayzā* oder *ḍūzā* lauten. Die Aussprache *ḍīzā* sei nur beim Nomen möglich. Dabei hat al-Farrā' nicht erkannt, dass diese Form dem syro-aramäischen Partizip Passiv nach dem Schema *p'īl / p'īlā* entspricht.

Zur Bedeutung dieses formal umstrittenen Wortes führt Ṭabarī zum koranischen Ausdruck „*qismatun ḍīzā*" folgende vier durch Traditionsketten gestützte Bedeutungen an: a) eine *krumme* Zuteilung; b) eine *ungerechte* Zuteilung; c) eine *mangelhafte* Zuteilung; d) eine *widersprüchliche* Zuteilung. Zu letzterer Deutung zitiert Ṭabarī Ibn Wahb, der Ibn Zaid erklären lässt, *aḍ-ḍīzā* bedeute im „Sprachgebrauch der Araber" der *Widerspruch*. Ṭabarī lässt aber einleitend alle vorzitierten Deutungen der „Araber" gelten.

In der abendländischen Koranforschung scheint man sich indessen auf die Bedeutung „*ungerechte* Teilung" (englisch „*unfair* division", französisch „partage *inique*") geeinigt zu haben. Ungeachtet der Tatsache, dass dieses von Anfang an falsch gelesene und falsch verstandene *Hapax legomenon* im Koran sich im „Sprachgebrauch der Araber" nie durchgesetzt hat, glaubte Hans Wehr allen Ernstes, dass dieser für *klassisch* gehaltene Ausdruck in seinem „Arabischen Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart" nicht fehlen dürfte, zumal in der bisherigen Koranforschung keiner dessen Echtheit je angezweifelt hat. Und so bringt er unter der vermuteten (aber nicht genannten) Wurzel *ḍyz* die Redewendung „قسمة ضيزى *qisma ḍīzā* ungerechte Teilung", als wäre diese geradezu ein *geflügeltes Wort* geworden. Dabei ist jeder Araber befremdet, wenn er das absolut unarabisch klingende Wort *ḍīzā* hört, oder es löst bei ihm gar ein Kopfschütteln und ein verhalte-

15 Es handelt sich um den Beinamen von drei namhaften arabischen Philologen: der früheste gest. 793, der mittlere gest. 830, der jüngste gest. 920.

nes Lächeln aus wegen der Assoziation, die dieses Wort in Anknüpfung an ein ähnliches, im Volksmund derb klingendes Wort bei ihm erweckt.

Diese wie zahlreiche andere Fehllesungen im Koran führen die traditionelle *Legende* von einer „mündlichen Überlieferung" des koranischen Textes (die für manche Arabisten und Islamwissenschaftler als *Dogma* gilt), *ad absurdum*. Auch die in der islamischen Tradition dokumentierte *Lesarten-Literatur* ist kein Argument für eine mündliche Überlieferung, wie mancher Koranforscher meinen möchte, sie spricht vielmehr für eine redaktionelle Vielfalt.

3.2.3 Die Entschlüsselung des änigmatischen ضيزى / *ḍīzā*

Die *syro-aramäische Lesart des Koran* wird an diesem Beispiel ihre Effizienz konsequent unter Beweis stellen. Hierzu brauchen wir uns bei ضيزى nur die zwei Oberpunkte wegzudenken, die von inkompetenter Hand nachträglich eingefügt wurden und zu dieser Fehllesung geführt haben. So bereinigt, ergibt der Schriftzug die Schreibung صيرى (unter Beibehaltung der koranischen Vokalisation): *ṣīrā*.

Für einen Araber mag die Lesung *ṣīrā* nicht weniger fremd klingen als *ḍīzā*. Zu Recht. Denn er wird auf den ersten Blick die ihm geläufige Verbalwurzel *ṣwr* (*bilden, zeichnen*) deswegen nicht erkennen, weil ihm die Orthographie von صيرى völlig fremd erscheint.

Tatsächlich lässt sich diese Orthographie morphologisch nur vom syro-aramäischen Verbalparadigma erklären. Danach bilden nämlich die Verba *mediae w/y* (wie auch die übrigen dreiradikaligen Verben) das Partizip Passiv vom ersten Stamm nach dem Schema *p'īl*.[16] Die koranische Schreibung lässt demnach auf die syro-aramäische Wurzel ܨܘܪ / *ṣwar* > ܨܳܪ /*ṣār* (*bilden, zeichnen*) schließen, der arabisch صور /*ṣwr* entspricht. Da aber im Arabischen der erste Verbalstamm nur noch in der kontrahierten Sekundärform

16 Die im Arabischen bei Adjektiven und Substantiven vielfach bezeugte Form فعيل / *fa'īl* ist wohl zu einem früheren Zeitpunkt in einem aramäischen Sprachumfeld entstanden. Denn diese Form gehört nicht zum arabischen, sondern zum aramäischen Verbalparadigma. Das Partizip Passiv des ersten Verbalstammes bildet das Arabische bekanntlich mit einem m-Präfix auf مفعول / *ma-f'ūl*. Die arabischen Philologen haben allerdings die entsprechende Bedeutung der Form فعيل / *fa'īl* gelegentlich je nach Kontext erkannt. So erklärt der *Lisān* diese Form des öfteren mit: فعيل بمعنى مفعول / *fa'īl* im Sinne von *ma-f'ūl*.

صار / ṣāra (Grundbedeutung *werden*) gebräuchlich ist, konnte auf die Wurzel صور / ṣwr (Grundbedeutung *bilden*) nicht geschlossen werden, zumal diese nur noch im zweiten und fünften arabischen Verbalstamm (ṣawwara / ta-ṣawwara) (*bilden, zeichnen / sich vorstellen, sich einbilden*) gebräuchlich ist.

Zur Entschlüsselung der ungewöhnlichen arabischen Schreibung von صيرى / ṣīrā erweist sich daher die syro-aramäische Grammatik als unentbehrlicher Schlüssel.[17] So gibt uns der *Thesaurus* (II, 3384) unter der syro-aramäischen Partizipialform ܨܝܪܐ / ṣīrā (im *Status emphaticus*) die arabische Entsprechung mit مصوّر / *mu-ṣawwar* wieder. Semantisch gibt uns *Mannā* (632b) zu ܨܳܪ (ṣār) die hier zutreffende arabische Bedeutung unter (4) wieder: تصوّر (*ta-ṣawwara*), تخيّل (*ta-ḫayyala*) *„sich vorstellen, sich einbilden"*.

Fazit: Am Beispiel des falsch gelesenen und falsch gedeuteten Wortes ضيزى / ḍīzā erweist sich das Syro-Aramäische sowohl morphologisch als auch semantisch als unabdingbare Voraussetzung zur Klärung eines bisher nicht als *„dunkel"* erkannten Ausdrucks im Koran. Danach ist der in Sure 53: 22 bisher so verlesene und missdeutete Schriftzug:

	تلك اذا قسمة ضيزى
(kanonische Lesung):	*tilka iḏan qismatun ḍīzā*
(bisheriges Verständnis):	„Das wäre eine <u>ungerechte</u> Verteilung",
nunmehr so zu lesen:	تلك اذا قسمة صيرى
(neue Lesung):	*tilka iḏan qismatun ṣīrā* [18]
und so zu verstehen:	„Dies (ist) also eine <u>erdichtete</u>[19] Zuteilung".

17 Siehe Carl Brockelmann, *Syrische Grammatik*, Paradigma der Verba med. und, Part. pass., S. 142.

18 Wenn al-Farrā' eine solche Form nur auf Nomina eingeschränkt wissen wollte, so mag er an ein arabisches Substantiv wie ميزة /*mīza* (*Auszeichnung, Eigenschaft*) gedacht haben. Dabei konnte er nicht erkennen, dass auch dieses Wort ein substantiviertes Partizip Passiv ist nach dem syro-aramäischen Paradigma und dass es sich insoweit morphologisch vom koranischen Partizipialadjektiv صيرى /*ṣīrā* nicht unterscheidet.

19 Dieses Verständnis wird im nachfolgenden Vers 23 bestätigt, der ein Kommentar zu den Versen 19-22 zu sein scheint. Darin heißt es:
„Das sind ja nichts als Namen, die ihr und eure Väter genannt habt, bezüglich derer Gott keinerlei Autorität (durch eine offenbarte Schrift) herabgesandt hat. Sie (die angesprochenen Menschen) folgen (darin) ausschließlich (ihrer) <u>Mutmaßung</u> (الظن / *aẓ-ẓann*) und dem, was die *Seelen* (d.h. ein jeder nach eigenem *Empfinden, Gutdünken*) <u>sich ausdenken</u>. Dabei haben sie von ihrem

Ins heutige Arabisch übertragen, wäre dieser Vers so zu verstehen:

تلك اذا قسمة مصوّرة = مخيّلة = خيالية

tilka iḏan qismatun mu-ṣawwara = mu-ḫayyala = ḫayālīya

3.2.4 Zur koranischen Schreibung von سورة */sūra*

Nach Erörterung des Wortfeldes der Wurzel صور / *ṣwr* im Koran kommen wir abschließend zu der koranischen Schreibung von سورة */sūra* (mit س /*s*) gegenüber der syro-aramäischen Schreibung ܣܘܪܬܐ / *ṣūrtā* (mit emphatischem ص / *ṣ*).

Der Wechsel zwischen dem stimmlosen Sibilanten س /*s* und dem emphatischen ص / *ṣ* ist im Semitischen keine Seltenheit. Man denke an syro-aramäisch ܣܒܪܐ */saybar* (*erdulden, ertragen*) und arabisch صبر / *ṣabara* (*geduldig sein, ausharren*). Bekannt ist auch die fakultative Schreibung des koranischen صراط / *ṣirāṭ* (*Linie, Weg*) mit *ṣ* oder mit *s* سراط / *sirāṭ*, hier allerdings, durch das emphatische ط / *ṭ* bedingt, ohne phonetischen Unterschied. Im Falle von *sūra* gibt der *Lisān* (IV, 387a) einen interessanten Hinweis auf die Bewohner von Basra (im heutigen Süd-Irak), die den Plural von سورة */sūra* und صورة / *ṣūra* gleich bildeten, wenn auch ohne nähere Angabe zu einem etwaigen Sinnunterschied.

Es dürfte aber kein Zufall sein, dass wir den entscheidenden Beleg für die Schreibung von *sūra* mit س /*s* statt mit ص / *ṣ* gerade im südlichen Babylonien finden, nämlich im Mandäischen. So liefert uns das mandäische Lexikon[20] folgenden Beleg (S. 323b):

„*sura 2* for ṣura ? in *surḫ udmuṯḫ ḏ-gabra* Gy 391:6 the image (?) and likeness of a man."

Das Fragezeichen erübrigt sich. Der Koran liefert uns einen weiteren Beweis dafür, dass in Mesopotamien das Wort *sūra* alternativ mit س /*s* oder ص / *ṣ*

Herrn die rechte Leitung (die rechte Lehre) erhalten" (wörtlich: Dabei ist die rechte Leitung zu ihnen gekommen). Die Redewendung ما تهوى الانفس */mā tahwā l-anfus* ist ein Aramaismus und geht zurück auf syro-aramäisch ܐܗܘܝ */a-hwī* (*schaffen, erfinden*) und ܢܦܫܐ / *naṗšā* (*Seele*) in der Bedeutung *„das, wonach es einen gelüstet"* = *Begehren, Gutdünken* (s. *Mannā*, 460a zu ܢܦܫܐ / *naṗšā*, unter (5): شهوة . رغبة / *šahwa, raġba*). Danach hat der anonyme Kommentator (in Vers 23) das in der kanonischen Koranausgabe verlesene Wort (ضيزى / *ḍīzā*) in Sure 53:22 seinerzeit syro-aramäisch (*ṣīrā*) richtig gelesen und richtig verstanden, was Ṭabarī und die *Autoritäten*, auf die er sich beruft, übersehen haben.

20 *A Mandaic Dictionary*, by E. S. Drower and R. Macuch, Oxford 1963.

geschrieben werden konnte. Der überraschende mandäische Beleg bringt zudem ein Detail mehr für die These, dass der koranische Text im ostsyrisch-mesopotamischen Raum entstanden ist.

Religionshistorisch von Belang ist schließlich die Frage, wie es dazu kam, dass der Koran seinen Text mit *sūra* bezeichnet. Die Antwort wurde oben (Anm. 13) vorweggenommen:

unde ܨܘܪܬܐ (*ṣūrtā*) etiam sine ܟܬܒ (*kṯāḇ*) valet *textus Scripturarum*, B.O.iii. i. 87, 97, 153, 166, 174, 261; ܨܘܪܬܐ (*ṣūrtā*) "*Vetus et Novum Testamentum*," Ass. C.B.V. iii. 280 ult.;

Danach bezeichnet das Wort ܨܘܪܬܐ / *ṣūrtā* (> arabisch صورة / *ṣūra* = سورة /*sūra* = *Niederschrift*) in der christlich-syrischen Tradition, wie die „*Schrift*" für die „Bibel", den gesamten *Text* des Alten und Neuen Testaments. Mit dem Begriff *sūra* versteht sich also der Koran ursprünglich, wie er es wiederholt zum Ausdruck bringt, als teilweise Wiedergabe der syrischen ܨܘܪܬܐ / *ṣūrtā*, nämlich: der „*Schrift*" = der „Bibel". Dass der Koran aber mit *sūra* seine einzelnen Texteinheiten meint, ändert nichts an seiner Grundkonzeption, wonach er sich als Teil der *biblischen Ganzschrift* verstanden wissen wollte.

3.3 اية / *āya* < ܐܬܐ / *āṯā*

Als dritter Rahmenbegriff bezeichnet schließlich das Wort اية / *āya* das kleinste Element der koranischen *sūra* (= *Niederschrift*, *Text*, *Wortlaut*): den einzelnen Buchstaben. Wenn Gott im Koran von seinen ايات /*āyāt* (im Plural) spricht, so meint er damit den Inhalt der *Schriftzeichen*, die seine *aufgezeichneten*, *niedergeschriebenen* Worte bilden, so dass *āya* (das im Syrischen auch *Wunderzeichen* bedeutet) zum Synonym zu كلمة الله / *kalimat Allāh*, zum „Wort Gottes" schlechthin geworden ist. Daher auch der wiederholte Gebrauch von ايات الله / *āyāt Allāh* (die *Schriftzeichen Gottes*) im Koran.[21]

Eine Innovation ist die Anwendung von اية / *āya* im Sinne von „Vers" zur Bezeichnung der von der späteren islamischen Tradition (nach biblischem Vorbild) eingeführten Einteilung der koranischen Suren in

21 Die von A. Jeffery, *Foreign Vocabulary*, 73, Anm. 1, angegebene Stelle in Daniel iii, 33 zum Gebrauch von biblisch-aramäisch אָת (*āṯ*) im Sinne von "a *sign* wrought by God" trifft nicht zu. Der Doppelausdruck *āṯōhī w-ṯimhōhī* (Peshitta: *āṯwāṯeh w-ṯeḏmrāṯeh*) ("seine *Zeichen* und seine *Wunder*") macht im biblischen Kontext die Bedeutung von אָת (*āṯ*) im Sinne von "Wunderzeichen" deutlich.

einzelne Satzabschnitte. Spricht aber der Koran von ايت محكمت / *āyāt muḥkamāt* und واخر متشبهت / *wa-uḫar mutašābihāt* in Sure 3:7, so meint er damit nicht "bestimmte und mehrdeutige *Verse*" im modernen Sinne, wie Paret (44) übersetzt, sondern „präzise, getreue" bzw. (nach syro-aramäischem Verständnis) „wohlbekannte, der *Mutterschrift* (= der *Bibel* entsprechende) *Textabschnitte* und andere (nicht kanonische, diesen aber inhaltlich) *vergleichbare* (*Abschnitte*)".[22]

3.3.1 Zur Etymologie von اية / *āya*

Eher als von hebräisch אות / *ōṯ* hält es A. Jeffery[23] unter Verweis auf A. Mingana für wahrscheinlicher, dass die Araber dieses Fremdwort von den syrischsprechenden Christen übernommen haben. Doch auch dem Ostsyrer Mingana scheint nicht aufgefallen zu sein, dass syrisch ܐܬܐ / *āṯā*[24] im koranischen *rasm* nicht اية / *āya* (nach traditioneller Aussprache), sondern اثة / *āṯa* lauten müsste. Er konnte aber deswegen nicht daran zweifeln, weil die koranische Fehllesung schon längst ins christliche Arabisch übernommen wurde, namentlich in die arabische Bibelübersetzung. Kein Wunder also, dass auch namhafte deutsche Semitisten wie Th. Nöldeke,[25] C. Brockelmann,[26] W. Gesenius [27] wie auch der *Thesaurus*[28], um nur diese zu nennen, in der koranischen Fehllesung اية / *āya* ohne den geringsten Verdacht die etymologisch adäquate *klassisch-arabische* Entsprechung des syro-aramäischen bzw. hebräischen Begriffs gesehen haben. Doch das Fehlen dieses Ausdrucks in den arabischen Dialekten macht dessen unmittelbare Entlehnung aus dem Syro-Aramäischen im Koran, wie es A. Jeffery richtig ver-

---

22 Näheres hierzu s. *The Syro-Aramaic Reading of the Koran*, 106 ff.

23 *Foreign Vocabulary*, 72 f.

24 Eine jüngere Diminutivform von ܐܬܐ /*āṯā* scheint ܐܬܘܬܐ / *āṯūṯā* (*Buchstabe, Zeichen*) zu sein; siehe hierzu Th. Nöldeke, *Kurzgefasste syrische Grammatik*, 78, *Diminutiva*, § 134: „Vergl. ferner § 112, sowie die durch Wiederholung des 3. Rad. gebildeten Diminutiva § 122." Zu den folgenden, von Nöldeke genannten Beispielen wäre ܐܬܘܬܐ / *āṯūṯā* hinzuzufügen. Nicht auszuschließen wäre aber auch die Möglichkeit, dass dieses Wort eine jüngere Rückbildung ist aus der Pluralform ܐܬܘܬܐ / *āṯwāṯā*.

25 *Mandäische Grammatik*, S. 110 mitte.

26 *Lexicon syriacum*, S. 53b.

27 *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch*, S. 19b.

28 *Thesaurus syriacus*, I, 412.

merkt,[29] besonders deutlich. Was aber A. Jeffery abschließend zu dessen Vorkommen in der sogenannten *altarabischen* Dichtung angeht,[30] so wäre diese entweder nachkoranisch, oder das Wort wäre bei dessen Verschriftlichung im 9./10. Jahrhundert ebenso verlesen worden wie im Koran, was in beiden Fällen einer mündlichen Überlieferung widerspräche.

Den Beleg für die Aussprache اثة / *āṯa* liefert uns zunächst der Koran selbst. Die Koranforscher in Ost und West haben nämlich bisher übersehen, dass der Koran die etymologisch richtige Schreibung der Pluralform (nach syro-aramäischer Aussprache) in Sure 19:74 erhalten hat. Dort heißt es nämlich (nach kanonischer Lesung) :

وكم اهلكنا قبلهم من قرن هم احسن اثثا وريا

wa-kam ahlaknā qablahum min qarnin hum aḥsanu aṯāṯan wa-ri'ya

(Paret, 252): "Aber wieviele Generationen haben wir vor ihnen zugrunde gehen lassen, die *besser ausgestattet* waren und *mehr vorstellten* (als sie)!"

Die beiden Ausdrücke اثثا /*aṯāṯan* und ريا / *ri'yā* (eigentlich *ru'yā*) sind Synonyme, die einander erklären. Während اثثا / *aṯāṯan* die syro-aramäische Pluralform ܐܬܘܬܐ / *āṯwāṯā* (nach Schwund des unbetonten medialen Halbvokals *w* vor dem betonten langen *ā* > *āṯāṯā*)[31] in kontrahierter Form

29 *Op. cit., 72*: „The struggles of the early Muslim philologers to explain the word are interestingly set forth in *LA*, xviii, 66 ff. The word has no root in Arabic, and is obviously, as von Kremer noted [n. 6: *Ideen*, 226 n.; see also Sprenger, *Leben*, ii, 419 n.; Cheikho, Naṣrānīya, 181; and Margoliouth, *ERE*, x, 539], a borrowing from Syr(iac). or Aram(aic)."

30 *Op. cit.*, 73: „The word occurs in the old poetry, e.g. in Imrū'ul-Qais, lxv, 1 (Ahlwardt, *Divans*, 160), and so was in use before the time of Muḥammad."

31 Auf solche wohl im Gemeinaramäischen durch Kontraktion von steigenden Diphthongen entstandene Pluralformen, wie wir sie im Arabischen vorfinden, hat bereits Franz Praetorius (in ZDMG 56, 1902, 688 f.) aufmerksam gemacht. Diese zutreffende Beobachtung war seinerzeit auf die negative Kritik Th. Nöldekes gestoßen, der in seinen *Beiträgen zur semitischen Sprachwissenschaft* (Strassburg 1904, 55, unter II) dazu wie folgt Stellung genommen hatte:
"Wenig Zustimmung dürfte Praetorius finden bei seiner Identifizierung von (klassisch-arabisch) رعاة (*ru'āt*), أساة (*'usāt*), سقاة *(suqāt)* mit (syro-aramäisch) ܪܥܘܝܬܐ (*rā'awwāṯā*), ܐܣܘܝܬܐ (*āsawwāṯā*), ܫܩܘܝܬܐ (*šāqawwāṯā*) (*Hirten, Heiler /Ärzte, Schenken*)..." Dabei zeigte Nöldeke, dass ihm diese Lautverschiebung durch Kontraktion nicht aufgefallen war, wie es seine folgende Argumentation zeigt. Richtig ist allerdings, dass eine Zwischenstufe zwischen der klassisch-syrischen und der arabischen Form vorauszusetzen ist, die die unmittelbare Vorstufe zu der arabischen Form gewesen sein muss. Ausgehend von der klassisch-syrischen Form kann man sich demnach die dreistufige Lautverschie-

wiedergibt, ist ريا / *ri'yā (ru'yā)* eine Lehnübersetzung aus syro-aramäisch ܚܙܝܬܐ / *ḥzāṯā*. Für beide Ausdrücke gibt *Mannā* die folgenden arabischen Entsprechungen an: a) (S. 46a): ܐܬܬܐ / *āṯā* (unter 8): عبرة /*'ibra* (*Beispiel, Vorbild*); b) (S. 230b): ܚܙܝܬܐ / *ḥzāṯā* (neben der Grundbedeutung *Sehen, Sicht, Aussehen*, unter 4): عبرة . مثال . قدوة / *qudwa, miṯāl, 'ibra* (*Muster, Beispiel, Vorbild*).

Nach den 14 von Ṭabarī (XVI, 117 ff.) zitierten Überliefererketten werden die vorgenannten Ausdrücke von den traditionellen Kommentatoren wie folgt erklärt: a) اثاث /*aṯāṯ* bedeute *Besitz* bzw. *Ausstattung* (daher „*Mobiliar*" im modernen Arabisch), b) mit ريا / *ri'yā (ru'yā)* sei das *Aussehen* gemeint. Die arabischen Philologen seien sich allerdings nicht einig darüber, ob es sich bei اثاث / *aṯāṯ* um einen Singular oder einen Plural handelt. Während al-Aḥmar die Meinung vertrat, es sei ein Plural, dessen Singular اثاثة / *aṯāṯa* sei, sah al-Farrā' darin eine Art Kollektiv und meinte, davon gäbe es keinen Singular; würde nämlich اثاث / *aṯāṯ* einen Plural bilden, erklärte er ferner, würde dieser أثة / *āṯṯa* bzw. أثث / *uṯuṯ* lauten.

Der *Lisān* (II, 110 f.) konnte (auf Grund der koranischen Autorität) nicht umhin, aus diesem *dunklen* Wort eine im Arabischen nicht existierende Verbalwurzel أثث / *aṯaṯa* abzuleiten, die er mit der gleichlautenden Wurzel mit der Grundbedeutung „*viel sein*"[32] ansetzt und hierzu Redensarten bringt, die phraseologisch mit dem koranischen Lehnwort nichts zu tun haben.

Auf Grund der mutmaßenden und unschlüssigen Erklärungen der arabischen Kommentatoren und Philologen hat Paret, im Gegensatz zu

---

bung am Bsp. von رعاة *(ru'āt)* wie folgt vorstellen: a) syrisch *rā'awwāṯā* > b) gemeinaramäisch **rā'wāṯā* > c) arabisch *ru'āt*. Letzterem Schema entspricht auch regelrecht der Übergang von syro-aramäisch ܐܬܘܬܐ / *āṯwāṯā* (*Zeichen, Buchstaben*) zu koranisch-arabisch (in Pausalform) اثاث /*āṯāṯ* (also: *āṯwāṯ* > *āṯāṯ*).

32 Die im Arabischen fremd klingende Verbalwurzel أثث / *aṯaṯa* geht offensichtlich auf die syro-aramäische Variante ܝܬܬ / *yatteṯ* (*Mannā*, 319a: كوّن . اوجد . ابدع / *kawwana, awǧada, abda'a [bilden, schaffen, hervorbringen]*) zurück; diese scheint wiederum eine sekundäre Denominativbildung vom „Existenzausdruck" ܐܝܬ / *īṯ* bzw. ܝܬ / *yāṯ* zu sein; dafür spricht der Bezug im *Lisān* (II, 110b) auf eine „*üppige, dichte*" Vegetation, wie in einem Vers von Imru' al-Qays (أثيث / *aṯīṯ*) bezeugt, was wiederum dem von *Mannā* (319a) zitierten syro-aramäischen Adjektiv ܝܬܝܬܐ / *yattīṯā* bzw. *yaṯīṯā* (*üppig*) genau entspricht. Die weiteren Beispiele, die der *Lisān* zitiert, bestätigen die Herkunft dieser Wurzel vom Syro-Aramäischen und bezeugen einmal mehr, dass das „*Altarabische*" dem Aramäischen viel näher stand, als manche *Arabisten* heute wahrhaben wollen.

Blachère und Bell, die beiden erörterten Ausdrücke aus Sure 19:74 als *dunkel* erkannt. Im Vertrauen auf Ṭabarī übersetzen die letztgenannten den zitierten Vers wie folgt:

> (Blachère, 335): „Combien [*pourtant*], avant eux, avons-Nous fait périr de générations qui en imposaient davantage par les biens et l'apparence ?
>
> (Bell, I, 290, 75) : „But how many a generation have We destroyed before them, better both in goods and in repute !"

Die dargelegte philologische Analyse hat methodologisch gezeigt, dass beide dunklen Wörter dank der *syro-aramäischen Lesart* durch zwei verschiedene Schritte geklärt werden konnten: a) morphologisch konnte اثاث / *āṯāṯ* als sekundäre aramäische Pluralform, semantisch in der Bedeutung "*Vorbilder*" geklärt werden; b) durch Rückübersetzen ins Syro-Aramäische konnte die Bedeutung des arabischen ريا /*ru'yā* im koranischen Kontext über die Semantik des lexikalisch entsprechenden syro-aramäischen Ausdrucks als Synonym des vorhergehenden koranischen Wortes erschlossen werden.

Auf Grund dessen ist der missverstandene Vers 74 aus Sure 19 nunmehr so zu lesen:

wa-kam ahlaknā qablahum min qarnin hum aḥsanu āṯāṯā wa-ru'yā

und so zu verstehen:

> „Wieviele Generationen vor ihnen haben wir zugrunde gehen lassen, die (vergleichsweise) bessere *Vorbilder* und (geradezu) *beispielhaft* (wörtlich: *Beispiel*) waren!"

3.3.2 Konjektur von اية / *āya in* اثة / *āṯa*

Es mag auf den ersten Blick zu gewagt erscheinen, das im Koran in Sure 19:74 richtig überlieferte syro-aramäische *Hapax legomenon* اثثا / *āṯāṯā* (< ܐܬܘܬܐ / *āṯwāṯā*) zur Grundlage dafür zu machen, an nicht weniger als 382 Koranstellen die seit Jahrhunderten durchgesetzte und nicht nur in der islamischen Welt eingebürgerte Lesung اية / *āya* (in Singular und Plural, mit und ohne Personalsuffix) in اثة /*āṯa* ändern zu wollen. Doch die Tatsache, dass dieses Wort im Arabischen keine Wurzel hat wie auch die zahlreichen anderen nachgewiesenen Fehllesungen im Koran (darunter echte arabische Wörter) schließen eine nachträgliche inkompetente Setzung der diakritischen Punkte bei diesem *Fremdwort* nicht aus. Es soll dennoch nicht voreilig auf eine irrige Lesung geschlossen werden, ohne zuvor das syro-aramäische Wortfeld sorgfältig analysiert zu haben.

Legen wir zunächst die koranische Pluralform اثثا / *āṯāṯā* (< ܐܬܘܬܐ / *āṯwāṯā*) zugrunde, so würde die syro-aramäische Singularform ܐܬܐ /*āṯā* = arabisch اثة /*āṯa* und nicht اية /*āya* lauten. Wird demgegenüber erwogen, ob nicht vielleicht die Pluralform اثثا/*āṯāṯā* verlesen ist, so ist diese Eventualität morphologisch auszuschließen, weil der *äußere* (regelmäßige) feminine Plural im Arabischen kein End-*alif* (*ā*) annehmen darf. Wollte man nämlich in der koranischen Schreibung اثثا einen arabischen Akkusativ der Spezifikation (*tamyīz*) sehen (etwa اياتا / *āyātan* statt *āṯāṯā*), so wäre das End-*ā* nicht zulässig. Die koranische Orthographie gibt daher die syro-aramäische Pluralform mit End-*ā* getreu wieder.

Zieht man weitere syro-aramäische Derivate aus dem ursprünglichen Verbum ܗܘܐ /*hwā* (*sein*), das hier anzusetzen ist, heran, so lassen sich aus den primären Nominalbildungen folgende Formen feststellen (*Thes. I*, 987 f.): ܗܘܝܐ / *hwāyā* (*existentia, nativitas, generatio, creatio*); ܗܘܝܘܬܐ /*hwāyūṯā*, ܗܘܝܢܘܬܐ / *hawyānūṯā* (*creatio, ductio ad existentiam*); aus der im Neusyrischen belegten Form ܗܘܝܬܐ /*hwāytā* (*creatio, formatio*) ist eine nicht belegte Nebenform *ܗܘܝܬܐ/ *hwīṯā* (> arabisch هوية / *huwīya* (dialektal *hawīya*) [*Wesensart, Identität*]) anzunehmen. Aus dieser ist durch Lautverschiebung der *Existenzausdruck* ܝܬܐ / *īṯ* (*ܗܘܝܬܐ / *hwīṯā* > *ܝܬܐ / *īṯā* > ܝܬܐ / *īṯ*) und die weitere Nebenform ܝܬܐ/ *yāṯā* (*essentia, existentia, natura*) entstanden. Für die syrische emphatische Form ܝܬܝܐ / *īṯyā* bzw. *ܝܬܐ / *īṯā* ist als *Status absolutus* im Reichsaramäischen *īyā* anzusetzen. Diese Form ist als ايا / *īyā* ins Arabische eingegangen und wird als bloße Partikel [33] in Verbindung mit dem Personalsuffix zur Bezeichnung des Akkusativs gebraucht, so in Sure 1:5: اياك نعبد و اياك نستعين / *īyāka na'budu wa-īyāka nasta'īn* (*Dich beten wir an und Deinen Beistand erbitten wir*). Dialektal wird ايا / *īyā* in Verbindung mit dem Personalsuffix präpositional (nach der Konjunktion و /*w*) im Sinne von *und / mit* gebraucht (so z.B. أنا و ايّاك / *anā w-īyā-k* : *ich und „dein Wesen"* = *ich und du / ich mit dir*).

---

33 Der *Lisān* (XIV, 61b f.) zitiert Abū Manṣūr, der hierzu erklärt: „Bezüglich der Deutung und der Herkunft von ايا / *īyā* habe ich nichts zu hören bekommen"; ferner, nach versuchter volksetymologischer Erklärung: „In Wirklichkeit ist das Wort *schleierhaft* (مبهم / *mubham*), es dient zur Bezeichnung des Akkusativs (يكنى به عن المنصوب). Dem entspricht im Hebräischen die Partikel את /*eṯ*, die eine kontrahierte Nebenform des aramäischen אית / *īṯ* zu sein scheint (vgl. dazu W. Gesenius, *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch*, 76a, penult., 1. *Zeichen des determinierten acc.*).

Von dieser Partikel إيا / *īyā* kann das Substantiv آية /*āya* aber nicht abgeleitet sein.

Ein Substrat aus der syrischen Nebenform ܝܬܬܐ/ *yāṯā* (*Wesen*, *Wesenheit*, *Sein*, *Dasein*) (> arabisch *yāt*) findet sich zwar im heutigen Umgangsarabischen des Vorderen Orients in Verbindung mit *kull* / *kəll* (*Gesamtheit* = *alle*) wie folgt: *kull* + *yāt* + *nā* = *kullyātnā* (wörtlich: *die Gesamtheit unseres Wesens* = *wir alle*), *kull* + *yāt* + *kon* = *kullyātkon* (*ihr alle*), *kull* + *yāt* + *(h)on* = *kullyāt(h)on* (*sie alle*); in nordmesopotamischen Dialekten auch kontrahiert: *kəllətnā* (*wir alle*), *kəllətkən* (*ihr alle*), *kəllətən* (*sie alle*); doch von diesem *yāt* findet sich in der arabischen Literatur keine Spur. Es ist also kaum anzunehmen, dass die hypothetische koranische Lesung آية /*āya* von der syrischen Nebenform ܝܬܬܐ/ *yāṯā* oder gar vom dialektalen arabo-aramäischen *yāt* abgeleitet sein könnte.

Nicht nur aus diesen Erwägungen kann geschlossen werden, dass die Unterpunkte bei اية /*āya* im Koran an 382 Stellen falsch gesetzt sind. Eine Überprüfung des koranischen Gebrauchs von آية /*āya* zeigt, dass je nach Kontext die gleichen semantischen Nuancen vorkommen wie beim syro-aramäischen ܐܬܬܐ / *āṯā*.[34] So z.B. in Sure 3:41, wo Zacharias Gott um ein „Zeichen" (آية /*āya*) für das bittet, was Gott ihm verkündet hat, nämlich die Geburt des Johannes, und Gott ihm als „Zeichen" ankündigt, er werde drei Tage lang mit den Menschen nur per Zeichensprache (رمزا /*ramzan* < syro-aramäisch ܪܡܙܐ / *rmāzā*, *remzā* - *Lk 1:22*) kommunizieren. In der *Peshitta* (der syrischen Bibelversion) gibt der Engel den Hirten auch ein „Zeichen" (ܐܬܬܐ / *āṯā*), das darin besteht, dass sie ein in Windeln eingewickeltes Kind in einer Krippe liegend finden werden (Lk 2:12).

Eine typische Lehnübersetzung finden wir jedoch in Sure 17:12 in den Ausdrücken اية اليل /*āyat al-layl* und اية النهار / *āyat an-nahār*, die Paret (228) wörtlich mit „Zeichen der Nacht" und „Zeichen des Tages" übersetzt. Obwohl der Sinn klar ist, sind diese Ausdrücke dem Arabischen fremd geblieben. Im Syro-Aramäischen bezeichnet aber ܐܬܘܬܐ /*āṯwāṯā*

34 Zwar erkennt der *Lisān* (XIV, 62a f.) die Bedeutung des falsch gelesenen آية /*āya* nach dem koranischen Kontext richtig im Sinne von *Zeichen*, *Beispiel*, *Vorbild* und *Wunder*, ohne jedoch dessen Herkunft zu erklären. Interessant ist dabei ein anonymes Zitat, wonach آية /*āya* deswegen *āya* genannt wurde, weil damit eine *Summe der Buchstaben* (bzw. der einzelnen *Worte*) *des Koran* (لأنها جماعة من حروف القرآن) gemeint seien.

(*Zeichen*) u.a. die *Himmelskörper* (vgl. deutsch *Zeichen* = *Sternzeichen*, *Tierkreiszeichen*), darunter „Mond" und „Sonne".[35]

Durch den Nachweis solcher Lehnübersetzungen wird besonders deutlich, dass der Koran mit der Transkription der syro-aramäischen Orthographie ܐܬܐ / *āṯā* arabisch اثة / *āṯa* meinte und nicht das später falsch punktierte und falsch gelesene اية / *āya*, zumal dieses Wort in dieser Aussprache in keinem arabischen Dialekt bekannt ist. Die Konjektur von اية / *ā*ya in اثة / *āṯa* ist daher philologisch und sprachhistorisch begründet. Der Plural lautet demnach nicht mehr آيات /*āyāt*, sondern آثات / *āṯāt* bzw. (gemäß der aramäischen Spirantisierung des End-*t* und entsprechend der in Sure 19:74 getreu überlieferten Form) اثاث / *āṯāṯ*.

Zwei weitere Koranstellen wären hinzuzufügen, deren Schriftzüge in gleicher Weise verlesen sind. In Sure 44:36 heißt es:

فاتوا بابائنا ان كنتم صدقين

fa-'tū bi-ābā'inā in kuntum ṣādiqīn

Dieser Vers wird von den Koranübersetzern so verstanden, wie ihn Ṭabarī (XXV, 128) kurz erklärt:

(Paret, 414): „Bringt doch unsere (verstorbenen) Väter (wieder) herbei, wenn (anders) ihr die Wahrheit sagt!"

(Blachère, 527): „Faites revenir nos pères, si vous êtes véridiques ! "

(Bell, II, 500, 35): „Produce our fathers, if ye speak the truth."

Dabei geht es im koranischen Kontext um Zweifler, die *Beweise* für die Auferstehung am *Jüngsten Tag* für *sich selbst* fordern, und nicht um die sofortige Rückkehr ihrer verstorbenen Väter bitten, von denen hier gar keine Rede ist. Der verlesene Schriftzug بابائنا / *bi-ābā'inā* wäre nach bisheriger Fehllesung باياتنا / *bi-āyātinā*, nunmehr aber باثاتنا / *bi-āṯātinā* (bzw. aramäisch باثاثنا / *bi-āṯāṯinā*) zu lesen und so zu verstehen:

„So bringt (doch) die uns (überzeugenden) Beweise (wörtlich: *unsere Beweise*),[36] wenn ihr die Wahrheit sprecht ! "

Entsprechend ist der in Sure 45:25 gleichermaßen falsch punktierte Schriftzug wie folgt richtigzustellen:

---

35 *Thes.*, I, 413, 4) *constellatio*, ܐܬܘܬܐ ܕܫܡܝܐ (*āṯwāṯā ḏa-šmayyā*) *constellationes coeli*, Jer. x. 2, Did. Ap. 87.16. It. *signa* quibus sol, luna et planetae ab astronomis designantur, quae omnia descripta inveniantur ap. Laud. cxxiii. 245 *v*.

36 Zu dieser Bedeutung von syrisch ܐܬܐ /*āṯā* siehe *Thes.*, I, 413, unter *β*): *indicium*, *argumentum*, ܐܬܐ ܕܩܝܡܐ / *āṯā ḏa-qyāmā* (*Zeichen = Beweis der Auferstehung*), Gen. ix. 12, 2 Cor. xii. 12. Damit liefert uns der *Thesaurus* zugleich den Beleg für das richtige Verständnis der Fehllesungen in Sure 44:36 und 45:25.

واذ تتلى عليهم اٰيٰتنا بينت ما كان حجتهم الا ان قالوا
ايتوا باٰبائنا ان كنتم صدقين

wa-iḏ tu-tlā ʿalayhim āṯātunā bayyināt(in) mā kāna ḥuǧǧatuhum illā an qālū aytū[37] *bi-āṯātinā in kuntum ṣādiqīn*

Bisheriges Verständnis:

(Paret, 417): „Und wenn ihnen unsere Verse [w: Zeichen] als klare Beweise (*baiyināt*) verlesen werden, haben sie keinen anderen Beweisgrund (anzuführen), als daß sie sagen: ‚Bringt unsere (verstorbenen) Väter (wieder) herbei, wenn (anders) ihr die Wahrheit sagt!'"

(Blachère, 531): „Quand Nos claires *aya* leur sont communiquées, ils n'ont d'autre argument que d'objecter : « Ramenez-nous nos pères, si vous êtes véridiques ! »"

(Bell, II, 505, 24) : „And when Our signs are recited to them as Evidences, their only argument is: "Produce our fathers, if ye speak the truth."

Neues Verständnis:

„Und wenn unsere *Schriftzeichen* (d.h.: unsere *niedergeschriebenen Worte*) ihnen *erläuternd*[38] vorgetragen werden, haben sie keine an-

---

37 Anders als die Schreibung فاتوا / *fa-'tū* (I. arabischer Verbalstamm) in der Parallelstelle von Sure 44:36, gibt der koranische Schriftzug ايتوا hier eindeutig die syro-aramäische *Afel*-Form (ܐܝܬܘ / *aytaw*) wieder und ist dementsprechend arabisch *aytū* zu lesen. Die Kairiner Koranausgabe neutralisiert aber das präfigierte *Alif* des *Afel* durch ein *waṣla*, setzt ein unzulässiges *hamza* auf den folgenden *y*-Träger und liest das Verbum als stünde es im I. arabischen Verbalstamm: (*qālū*) *'tū*. Die arabischen Grammatiker nennen eine solche *Falschbelegung* von Schriftzügen تصحيف /*taṣḥīf* (im *Lisān* häufig zitiert, da dieses Phänomen auch im nachkoranischen Arabisch nachzuweisen ist). Zwar heißt „*bringen*" im klassischen Arabisch اتى بـ /*atā bi-* (im I. Verbalstamm), im Syro-Aramäischen ist es aber die *Afel*-Form (entsprechend dem IV. arabischen Verbalstamm; vgl. *Mannā*, 45b: ܐܝܬܝ /*aytī*: اتى بـ / *atā bi-*). Davon abgesehen, dass arabisch اتى (*atā*) dem Syro-Aramäischen entlehnt ist, würde der Imperativ des IV. arabischen Verbalstammes in der 2. Person Plural اوتوا (*ūtū* bzw. *u'tū*) lauten, was hier nicht der Fall ist. Die koranische Schreibung gibt daher die syro-aramäische *Afel*-Form getreu wieder. Solche Schwankungen zwischen dem arabischen und dem syro-aramäischen Verbalsystem begegnen nicht selten im Koran. Eine eingehende Analyse der koranischen Orthographie würde einiges mehr an den Tag bringen.

38 Als Entlehnung aus syro-aramäisch ܒܝܢ / *bayyen* hat arabisch بيّن / *bayyana* die entsprechenden semantischen Nuancen, wie bei *Mannā* (56a: *erklären, verdeutlichen; verständlich machen, lehren*) angegeben.

dere *Einwendung*, als dass sie sagen: ‚Bringt (doch) die uns (überzeugenden) *Beweise* (wörtlich: *unsere Beweise*), wenn ihr die Wahrheit sprecht!"

Mit den beiden Konjekturen in Sure 44:36 und 45:25 sind es insgesamt 384 Stellen, die im Koran bei ein und demselben Schriftzug (plene und defektiv geschrieben) verlesen sind. Beträgt aber der Koran nach der geltenden Kairiner Verszählung inzwischen bis zu 6.236 Verse, die mit dem verlesenen Wort „*āya*" bezeichnet werden, kann man sich vorstellen, wie schwer es sein würde, die neue Lesung „*āṯā*" durchzusetzen. Um der Realität Rechnung zu tragen, wird man sich deswegen damit bescheiden müssen, mit der traditionellen Fehllesung zu leben, sie aber als sprachhistorischen Irrtum zu erklären. Denn schließlich stört sich auch kein Sprachhistoriker mehr an dem Umstand, dass das Wort *Qur'ān* eine willkürliche Entstellung des ursprünglich syro-aramäischen *Qeryān* ist.

4. Der christlich-syrische Ursprung des Freitags als wöchentlicher Gebets- und Ruhetag im Islam

4.1 Einleitende Bemerkungen

Ist nun die syro-aramäische Herkunft der drei Rahmenbegriffe des Koran als ursprünglich christlich-syrisches liturgisches Buch hinreichend nachgewiesen worden, so bliebe noch die religionsgeschichtlich relevante Frage zu klären, inwieweit der Freitag, der im Islam zum wöchentlichen Gebets- und Ruhetag gemacht wurde, in liturgischer Hinsicht einen christlich-syrischen Hintergrund haben könnte.

Die bloße Vermutung, dass man sich im entstehenden Islam den Freitag als wöchentlichen Gebets- und Ruhetag ausgesucht hat, um sich vom Sabbat der Juden und dem Sonntag der Christen abzugrenzen und das erstarkende Selbstbewusstsein einer mit der politischen Macht des neu gegründeten arabischen Gottesstaates sich ausbreitenden Staatsreligion zu unterstreichen, könnte auf den ersten Blick einleuchten, aber nicht ganz befriedigen. Die Hinterfragung anderer religionshistorischer Gründe führt dann zu der Frage, warum der ausgesuchte Tag nicht etwa der Montag gewesen ist, was, chronologisch gesehen, wie der Sonntag der Christen nach dem Sabbat der Juden, mehr Sinn machen würde; warum gerade umgekehrt – und quasi entgegen dem Uhrzeigersinn – ausgerechnet der

Freitag! Der Klärung dieser religionsgeschichtlichen Frage soll nun nachgegangen werden.

4.1 Ein Koranischer Hinweis

In der kanonischen Koranfassung gibt es eine einzige Stelle, in der der Freitag in einem nicht näher spezifizierten Kontext erwähnt wird. In Sure 62, nachträglich die *Sure des Freitags* (سورة الجمعة) genannt, heißt es in Vers 9:

يايها الذين امنوا اذا نودي للصلوة من يوم الجمعة
فاسعوا الى ذكر اللـــه وذروا البيع ذلكم خير لكم ان كنتم تعلمون

„O ihr, die ihr glaubt, wenn am Freitag (wörtlich: *Gemeindetag*) zum Gebet aufgerufen wird, so begebt euch zum Gottesgedenken und lasst das Geschäft (wörtlich: das *Verkaufen*) sein, denn dies (bringt) euch Besseres (ein), wenn ihr wüsstet."

Aus dieser späten Sure, die der medinischen Periode zugeschrieben wird, wird man nicht schlüssig. Ṭabarī (XXVIII, 99 ff.) geht seinerseits auf die Einrichtung des Freitags als wöchentlicher Gebetstag mit keinem Wort ein. Zu seiner Zeit (9./10. Jh.) war der Freitag als Gemeindetag im Islam längst Sitte geworden. Vermisst wird bei ihm ferner auch jeglicher Hinweis auf den eigentlichen liturgischen Brauch dieses für den Islam so wichtigen Tages.

Wesentlich aufschlussreicher ist der *Lisān*, wo wir unter dem Stichwort الجمعة / *al-ǧumʿa* (VIII, 58b f.) (wörtlich: [Tag der] *Versammlung, Gemeindetag = Freitag*)[39] erfahren, dass *al-ǧumʿa* (der *Freitag*) erst seit dem Islam *al-ǧumʿa* heiße, und dass dieser Tag früher يوم العروبة /*yawm al-ʿarūba* (< syro-aramäisch ܝܘܡ ܥܪܘܒܬܐ / *yawm ʿrubtā = Tag des Sonnenuntergangs*) geheißen habe. Unter عروبة / *ʿarūba* führt der *Lisān* (I, 593) ferner aus: عروبة / *ʿarūba* und العروبة /*al-ʿarūba* bezeichnen beide الجمعة /*al-ǧumʿa* (den *Freitag*). Nach einem *Ḥadīṯ* (Ausspruch des Propheten) zum Freitag heißt es:

كانت (الجمعة) تسمى عَروبة ، هو اسم قديم لها ، وكأنه ليس بعربي . يقال : يوم
عروبة ، ويوم العروبة ، والأفصح أن لا يدخلها الألف واللام .

39 Die arabischen Ausdrücke الجمعة /*al-ǧumʿa* (*Freitag*) wie auch جامع /*ǧāmiʿ* (*Moschee*) scheinen beide eine Lehnübersetzung von syro-aramäisch ܟܢܫܐ /*kenšā*, ܟܢܘܫܝܐ / *knušyā* (*Versammlung, Gemeindeversammlung*) bzw. ܒܝܬ ܟܢܘܫܝܐ /*bēṯ knušyā*, ܒܝܬ ܟܢܘܫܬܐ / *bēṯ knuštā* (*Versammlungs-, Gemeindehaus*) zu sein (vgl. hierzu *Mannā*, 345a, und die entsprechenden arabischen Ausdrücke).

„Der *Freitag* hieß früher *ʿarūba*, ein Name, der nicht arabisch zu sein scheint. Es heißt: *yawm ʿarūba* oder *yawm al-ʿarūba*, gehobener (klassischer) ist aber die Form *ʿarūba* ohne vorgesetzten Artikel *al-*."

Letztere Form, „*yawm ʿarūba*" (ohne den arabischen Artikel *al-*), entspricht genau der syro-aramäischen Form ܝܘܡܐ ܥܪܘܒܬܐ /*yawm ʿrubtā* = *Tag des Sonnenuntergangs* = *Sonnabend*. Damit war ursprünglich der *Vorabend* des *Sabbat* gemeint, den die syrischen Christen zur Bezeichnung des Freitags aus jüdischer Tradition übernommen und christlich uminterpretiert haben. Danach symbolisiert der *Sonnenuntergang* am Karfreitag, namentlich unter Bezug auf die auf die Kreuzigung folgende Sonnenfinsternis[40] (Mt 27:45, Mk 15:33, Lk 23:44-45), das Ende des Alten und den Anfang des Neuen Bundes. Seitdem heißt der Freitag bei den syrischen Christen ܥܪܘܒܬܐ / *ʿrubtā* (*Sonnabend* = *Freitag*).

Von Interesse bleibt die Frage, ob die vorislamischen Araber die aramäische Bezeichnung des Freitag (*ʿarūba*) von den Juden oder von den Christen hatten. Für die christliche Herkunft spricht die Tatsache, dass nach jüdisch-aramäischer Tradition nicht nur der Vorabend des Sabbat, sondern auch der Vorabend sonstiger hoher Feiertage ערובתה / *ʿrobtā* (*Status emphaticus*) bzw ערובה / *ʿrōbā* (*Status absolutus*) genannt wurde.[41] In der christlich-syrischen Tradition hingegen heißt ausschließlich der Freitag ܥܪܘܒܬܐ / *ʿrubtā*, während der Vorabend sonstiger Feiertage ܪܡܫܐ / ramšā (*Abend(zeit)* = *Vesper*) heißt. Auf die Etymologie des Namens „Europa" aus aramäisch ערובה / *ʿrōbā* (*Sonnenuntergang* = *Okzident*, *Abendland*) hat Heinrich Lewy bereits 1895 hingewiesen.[42]

Wollte man dem im *Lisān* (I, 593a f.) legendarisch anmutenden Bericht Glauben schenken, wonach Kaʿb b. Luʾayy /لؤي (eigentlich لوي = *Lewi*), angeblicher Großvater des Propheten, der erste gewesen sei, der (den aramäischen Namen) يوم العروبة /*yawm al-ʿarūba* (*Tag des Sonnen-*

---

40 Siehe *Thes.*, II, 2984, 29: ܥܪܘܒܬܐ sic vocatur propterea quod propter Christum in ea crucifixum ܡܫܝܚܐ ܕܒܗ ܐܬܨܠܒ ('*rubtā wurde deswegen so genannt, weil dadurch, dass Christus an dem Tag gekreuzigt wurde, die Sonne unterging und Finsternis herrschte*).

41 Siehe Michael Sokoloff, *A Dictinnary of Jewish Palestinian Aramaic of the Bizantine Period*, 2nd printing, Bar Ilan University, Ramat-Gan 1992, 418b f.

42 Hinweis bei Wilhelm Gesenius, *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch*, 17. Aufl., Berlin, Göttingen, Heidelberg 1959, 615b, unter IV. ערב, Z. 9: üb. „Europa" Lewy, Fw. 139 (Literatur S. XII): Heinrich Lewy, *Die semitischen Fremdwörter im Griechischen*, Berlin 1895 [2. Reprint: Hildesheim (Olms), 2004].

untergangs) in الجمعة /*al-ǧumʿa* (*Versammlungs-, Gemeindetag*) umbenannt habe, wobei andererseits versichert wird, der *Freitag* heiße erst seit dem Islam „*al-ǧumʿa*“,[43] dann könnte eine jüdisch-aramäische Herkunft nicht ausgeschlossen werden.

Doch die religionshistorisch entscheidende Klärung dieser Frage liefert uns ein von der arabischen Tradition überlieferter Beleg in der koranischen Lesarten-Literatur. Es handelt sich hierbei um das berühmte Werk كتاب المصاحف /*Kitāb al-maṣāḥif* (*das Buch der Koran-Codices*) des Korangelehrten as-Siǧistanī (gest. 316 H. / 941 n.Chr.), herausgegeben von Arthur Jeffery (1892-1959).[44] Die in diesem Werk überlieferten Lesarten sollen auf schriftliche Zeugnisse zurückgehen, die älter seien als die uns bekannte kanonische Koranfassung des *ʿUṯmān* (Osman). Diese Angabe bringt Jeffery als Untertitel unter „The Old Codices“ wie folgt:

> „The Kitāb al-Maṣāḥif of ibn abī Dāwūd together with a collection of the variant readings from the codices if ibn Masʿūd, Ubai, ʿAlī, ibn ʿAbbās, Anas, abū Mūsā and other early Qur'ānic authorities which present a type of text *anterior* to that of the canonical text of ʿUthmān"

Jeffery scheint eine im Kodex des Ubai b. Kaʿb außerordentlich wichtige Lesart zu Sure 62:9 übersehen oder deren religionsgeschichtlich weitreichende Bedeutung nicht erfasst zu haben. An der Stelle nämlich, wo in der Kairiner Ausgabe يوم الجمعة / *yawm al-ǧumʿa* (*Versammlungs-, Gemeindetag*) für *Freitag* steht, lautet die Variante bei Ubai (S. 170, Sūra LXII: 9): يوم العروبة الكبرى / *yawm al-ʿarūba l-kubrā*. Dies entspricht dem christlich-syrischen Ausdruck:

ܝܘܡܐ ܪܒܬܐ ܕܪܒܬܐ / *yawm ʿruḇtā rabbṯā*[45]

Tag des "großen Sonnabends"= des „großen Freitags“,

dem im heutigen christlichen Arabisch der Ausdruck entspricht:

---

43 In diesem legendarischen Bericht heißt es weiter, dass die *Qurayš* sich an diesem Tag (zum Gebet) *versammelten*, und dass dieser *Luʾayy* (= *Lewi*) die Predigt vor ihnen zu halten pflegte, wobei er den *Qurayš* die kommende (prophetische) Sendung seines Enkelkindes ankündigte und sich (in einem zitierten Vers) wünschte, er könnte diese Stunde einmal selbst erleben.

44 Arthur Jeffery, *Materials for the History of the Text of the Qur'ān*, Leiden 1937 (X, 362 S.); arabischer Teil: *Kitāb al-Maṣāḥif li-l-ḥāfiẓ abī Bakr ʿAbdallāh b. abī Dāwūd Sulaymān b. al-Ašʿaṯ as-Siǧistānī*, Kairo 1936 (223 S.).

45 *Thes.*, II, 2984, unter ܪܒܬܐ / *ʿruḇtā*, Z. 23: ܪܒܬܐ ܪܒܬܐ / *ʿruḇtā rabbṯā* (neben anderen Ausdrücken für „Karfreitag“).

يوم الجمعة العظيمة / *yawm al-ǧumʿa l-ʿaẓīma*
Tag des" großen Freitags" = *„KARFREITAG"*.

Dieser authentische Beleg liefert uns den klaren Nachweis dafür, dass der unmittelbare Vorgänger des islamischen *Freitags* der christlich-syrische *Karfreitag* gewesen ist. Weiß man zudem, dass in der Liturgie des syrischen Officiums an jedem Freitag des Karfreitags gedacht wird, wird man nachvollziehen können, warum diesem Tag wegen seiner soteriologischen Bedeutung von manchen christlichen Gemeinden, insbesondere in der Volksfrömmigkeit, mehr Verehrung entgegengebracht wurde als dem Sonntag der Auferstehung. Diese Perspektive wirft ein ganz neues Licht auf die Entstehung des Islam und auf die vorislamische christlich-arabische Gemeinde, deren Spur durch eine entstellte islambezogene Geschichte ganz verwischt zu sein scheint. Die Bedeutung des Felsendoms zu Jerusalem als Zeugnis dieses vorislamischen, syrisch-arabischen Christentums erhält nunmehr eine neue liturgische Bestätigung seiner Bedeutung als Grab Christi (arabisch قبة الصخرة /*qubbat aṣ-ṣaḫra* = *Felsengrab*)[46] und als Pilgerstätte der christlichen Araber unter dem Kalifen ʿAbdelmalik b. Marwān (685-705). Unter diesem Aspekt ist die einzige Koranstelle, die auf die Kreuzigung anspielt (Sure 4:157) und von den Korankommentatoren völlig missverstanden und missdeutet wurde, in Übereinstimmung mit den übrigen Koranstellen, die von Christi Tod und Auferstehung sprechen (Sure 3:55; 5:117; 19:33; 72:19 [47]), neu zu deuten.

---

46 Siehe die diesbezügliche Neudeutung des Autors in seinem Beitrag *„Neudeutung der arabischen Inschrift im Felsendom zu Jerusalem"* in: *Die dunklen Anfänge*, hrsg. von K.-H. Ohlig /G.-R.- Puin, Berlin 2005, S. 124-147, speziell *Zur christlichen Symbolik des Felsendoms*, S. 143 f.; dem ist hinzuzufügen, dass unter dem eigentlichen Felsen sich eine *Krypta* befindet, was die Bedeutung des Felsendoms (= *Felsengrab*) als Grabstätte Christi auch archäologisch bekräftigt. Hinzu kommen zwei aus christlicher Zeit im heutigen Islam fortlebende Traditionen: a) die empfohlene Pilgerfahrt zum Felsendom für Muslime, wobei die Pilgerfahrt erst durch den Besuch der *Krypta* (wie für die Christen der Besuch des *Grabes* in der Jerusalemer Grabeskirche) als vollzogen gilt; b) die Sitte, wonach es hauptsächlich muslimische Frauen sind, die sich zum Beten in den Felsendom begeben, was an die in den Evangelien bezeugte Tradition anknüpfen mag, wonach es Frauen waren, die sich am frühen Morgen des Auferstehungssonntags zum Grab Christi begaben (Mt 28:1; Mk 16:1; Lk 24:1; Jh 20:1), wobei andere Traditionen nicht auszuschließen sind.

47 Ebd., siehe Neudeutung letzterer Koranstelle S. 131-135.

Dieser unerhoffte Hinweis auf eine vorislamische, christlich-syrische Liturgie führt uns logischerweise, nachdem die christlich-syrische Herkunft der Rahmenbegriffe des Koran als ursprünglich christlich-syrisches *Lektionar* nachgewiesen wurde, zum eigentlichen Thema dieses Beitrages: *„Die geheimnisvollen Buchstaben im Koran"*. Inwieweit diese „geheimnisvollen" *Abbreviaturen* mit der Tradition einer christlich-syrischen Liturgie zu tun haben, wird im Folgenden dargelegt.

5. Zur Bedeutung der Abbreviaturen im syrischen Officium

5.1 Einleitende Bemerkungen

Zur Grundlage dieser Darstellung des syrischen Officiums dient ein Band (der die Advents- und Weihnachtszeit deckt) aus dem siebenbändigen Brevier des liturgischen Kirchenjahres gemäß der Liturgie der westsyrisch-antiochenischen Kirche in folgender Fassung:

„Breviarium iuxta ritum Ecclesiae Antiochenae Syrorum. Pars autumnalis. Volumen secundum. Mausili. Typis Fratrum Praedicatorum. M DCCC LXXXVI (1886)."

Die Abbreviaturen im syrischen Brevier gehören zu den *Rubriken*, die bestimmte Angaben zum jeweiligen Officium enthalten. Der *Terminus technicus*, mit dem diese aus einem, zwei oder drei mit einem Oberstrich versehenen Kürzel bezeichnet werden, heißt: ܝܕܥܐ / *yaḏʿā*[48] (wörtlich: *Bekanntes*) oder ܝܕܕܝܥܐ / *yaddīʿā* (wörtlich: *Bekannt-machendes*), was soviel heißt wie: *„Hinweis"*.

Diese ܝܕܥܹܐ/*yadʿē* (*Hinweiszeichen*), die meist zu Beginn eines liturgischen Textes oder Abschnitts stehen, dienen nicht unmittelbar dazu, die Anfangsworte einer folgenden Hymne anzugeben, wie von W. Wright im *Thesaurus* (I, 1559, Z. 30) in etwa vermutet: „the word ܝܕܥܐ (*yaḏʿā*) seems to denote the first words, or catch-words of well-known hymns"; je nach Kürzel können sie vielmehr auf Folgendes hinweisen:

a) da die Liturgie in der Regel mit einem Psalm beginnt, angedeutet durch das Kürzel ܡܙܡ /*mzm* (= ܡܙܡܘܪܐ /*mazmōrā*), können bis zu drei

48 C. Brockelmann, *Lexicon syriacum*, 296b, ܝܕܥܐ (*yaḏʿā*) 1. indicium (*Indiz, Angabe*), 2. signum (*Kennzeichen*), 3. custos (in libro) (*Marke*), 4. notitia (*Notiz*), 5. signum vocalis aut accentus (*Vokal- oder Akzentzeichen*).

Zahlenbuchstaben den jeweiligen Psalm im Psalterium anzeigen; diese Zahlenbuchstaben reichen von ܐ /*a* = Ps 1, bis ܩܢ /*qn* = Ps 150;

b) der Buchstabe ܩ /*q* steht für ܩܠܐ /*qālā* (*Tonart, Weise, Gesang*) und gibt die Tonart an (je 8 Tonarten in der syrischen Hymnologie) mit den folgenden Anfangsworten der jeweiligen Musterhymne (etwa nach der Weise: „Lobe den Herren“);

c) das Kürzel ܦܬ / *pt* bedeutet ܦܬܓܡܐ / *peṯgāmā* (*Responsorium*), gefolgt vom entsprechenden Wechselgesang;

d) die Kürzel ܦܢ / *pu* = ܦܘܢܝܐ /*punnāyā*, ܥܢ / *ʿu* = ܥܘܢܝܐ / *ʿunnāya* bedeuten beide *Antiphon* (wie vor);

e) gelegentlich wird vor einer Evangelienlesung das Kapitel mit dem Kürzel ܩܦ /*qf* (= ܩܦܠܐ < κεφαλαῖον) angegeben;

f) das Kürzel ܫܪ /*wšr* (= ܘܫܪܟܐ /*w-šarkā*) bedeutet: *usw. / etc.*

g) zwischen den einzelnen Hymnen stehen regelmäßig folgende Kürzel: ܫܘ /*šu* = ܫܘܒܚܐ / *šuḇḥā* für die Doxologie: *Gloria* Patri / *Ehre* (sei dem Vater, vom Priester vorgesungen, worauf zu Beginn der nachfolgenden Strophe der Chor bzw. die Gemeinde antwortet): ܡܢ /*men*: *von* (nun an und in alle Ewigkeit); ein ܗ /*h* bedeutet: *halleluyah*; in Wörterbüchern und sonstigen Texten bedeutet das ܗ /*h* : ܗܢܘ /*hānaw* = *d.i. / d.h. (das ist / das heißt)*; hinzu kommen eine Reihe weiterer Kürzel in der syrischen Literatur.

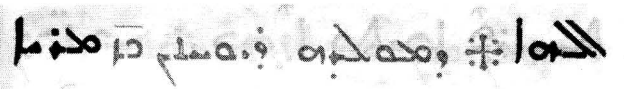
Die folgenden Auszüge aus dem oben genannten syrischen Breviarium sollen zur Illustration einige der dargelegten Kürzel veranschaulichen. Hinweise auf Psalmen im Einzelnen (Beispiel 1- 6: S. 52):

5.2 Die Beispiele im Einzelnen

1. Beispiel:

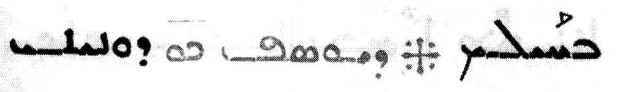
(nach dem Trennzeichen auf der linken Seite):
d-mezaltā: ***YW*** *naṭarayn(i) - (Adventssonntag) des Besuchs*
gemeint ist: Besuch Mariä bei ihrer Base Elisabeth
YW = Psalm 16
das folgende Wort *„naṭarayn(i)“* gibt den Beginn des betreffenden Psalms an: *„Hüte mich (Herr) “!*

2. Beispiel:



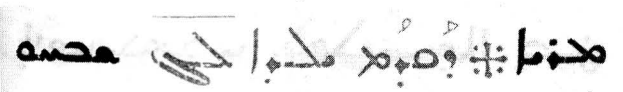
d-mawlāḏeh d-Yoḥannān - (Adventssonntag) der Geburt des Johannes
KZ - Psalm 27
Psalmbeginn: *Māryā - Der Herr* (ist mein Licht)

3. Beispiel:



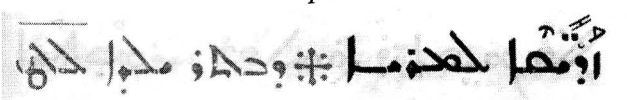
d-Yawsep̄ - (Adventssonntag) *des Josephs Traum(gesicht)*
KW - Psalm 26
Psalmbeginn: *dunayn*^{y} *- Richte mich (Herr)*

4. Beispiel:



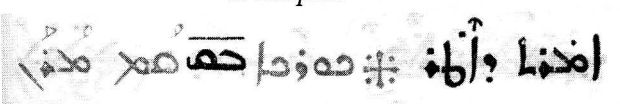
da-qḏām yaldā - (Adventssonntag) *vor der Geburt*
LG - Psalm 33
Psalmbeginn: *šabbaḥ*^{w} *- Lobet (ihr Gerechten den Herrn)*

5. Beispiel:



d-ḇāṯar yaldā - (Sonntag) *nach der Geburt*
LṬ - Psalm 39

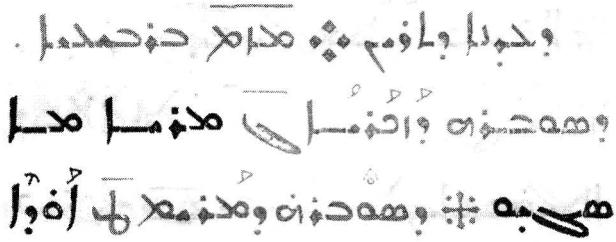
6. Beispiel:



nach dem Trennzeichen: *kurrāḵā* - Kehrvers

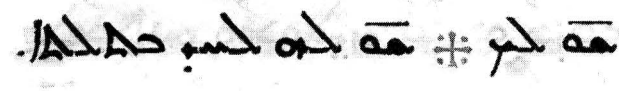
BQ *- qām Māran = b-qālā - nach der Weise*; gemeint ist der Gesang beginnend mit den Worten "*qām Māran*" – „auferstanden ist unser Herr"

7. Beispiel:



(S. 53): nach dem oberen Trennzeichen:
MZM *- mazmōrā* - Psalm
ba-rb̲ī'āyā - in der 4. (Tonart)
d-subbāreh da-Zk̲aryā - (Sonntag) *der Verkündigung an Zacharias*
nach dem unteren Trennzeichen: *d-subbārāh d-Maryam* (Sonntag) Mariä Verkündigung Ṭ (Ps) 9, beginnend mit "*awdê*": "*ich will* (den Herrn) *loben*" (vom ganzen Herzen)
vor "*awdê*": ***G*** = (Psalm) *3;* Psalmbeginn: *Māryā mā sg̲īw – Herr, wie zahlreich sind* (meine Bedränger)

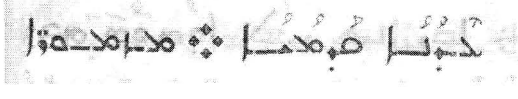
8. Beispiel:



(S. 61): *vor* dem Trennzeichen:
ŠU *- šub̲ḥā lāk̲ – Ehre / Lob sei dir*
nach dem Trennzeichen:
ŠU *- šub̲ḥā leh l-ḥad̲ ba-t̲lāt̲ā –Ehre / Lob sei dem Einen in Dreien (der Dreieinigkeit)*

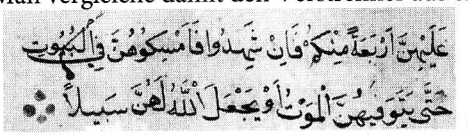
9. Beispiel:

Der Strophen- bzw. Absatz- und Hauptsatztrenner im Syrischen besteht aus vier Punkten in Kreuzform.



Verstrenner ausgeschnitten:

Man vergleiche damit den Verstrenner aus einer Koranhandschrift:



ausgeschnitten:

5.3 Zusammenfassung

Die Analyse der im syrischen Officium üblichen Abbreviaturen hat deren Gebrauch zur Andeutung folgender Kategorien gezeigt:

1. Doxologie; 2. Psalmen; 3. Responsorien, Antiphone, Kehrverse;
4. Gesang, Hymnen, Tonart; 5. Bibellesung.

Dieses Ergebnis fügt sich in logischer Konsequenz nicht nur in die etymologische Analyse der drei Rahmenbegriffe des Koran ein, deren syro-aramäische Herkunft keinen Zweifel übrig lässt, es findet seine weitere liturgische Bestätigung durch die oben dargelegte Erschließung des christlich-syrischen *Karfreitags* als Vorgänger des islamischen Freitags. Die Rekonstruktion dieser religionshistorisch relevanten Fakten lässt es als begründet erscheinen, die sogenannten „geheimnisvollen Buchstaben im Koran" ebenso konsequent in ihren religionshistorischen Rahmen zu stellen und sie in Anlehnung an die liturgische christlich-syrische Tradition neu zu deuten suchen.

6. Die „geheimen Buchstaben" im Koran

6.1 Einleitende Bemerkungen

Um zu hohen Erwartungen zuvorzukommen, erscheint es zunächst angebracht, darauf hinzuweisen, dass der Koran – trotz der syro-aramäischen Herkunft seines Namens – nur teilweise mit einer christlich-syrischen Liturgie in Verbindung zu setzen ist, da wiederholt betont wurde, dass diese ursprünglich den *Grundstock* des Koran bildete. Dass diese namentlich in den ältesten Teilen der sogenannten *mekkanischen* Suren zu finden ist, muss einer Sonderstudie vorbehalten bleiben. Diese wird auch zeigen, dass in diesen frühesten Teilen des Koran viel mehr christlich-syrische Liturgie zu finden ist, als man bisher sehen konnte.

Dennoch ist diese Liturgie nicht die gleiche wie die uns bekannte ost- und westsyrische Liturgie, deren Zeugnisse bis in das frühe Christentum zurückreichen. Die koranische Liturgie ist teilweise gewiss älter als der Islam. Sie geht, wie bereits festgestellt wurde, auf ein vornizenisches Christentum zurück und steht insofern einer früheren christlich-syrischen Liturgie nahe. Aber deren Vetreter scheinen im Dunkel der Geschichte entschwunden zu sein. Auch von ihren früheren Schriften scheint, bis auf den Koran, nichts erhalten zu sein. Fügt man den verworrenen Umstand hinzu, mit dem das koranische Material zu einem späteren Zeitpunkt offensichtlich von Laien gesammelt, zusammengestellt und teilweise missdeutet wurde, kann man das Unbehagen der Wissenschaft verstehen in ihrem Bemühen, diesen Text zu entwirren und historisch zu rekonstruieren.

In der abendländischen Koranforschung ist man indessen mit Theodor Nöldekes (Schwally, Bergsträßer, Pretzl) Geschichte des Qorāns (1909–1938) zu der Erkenntnis gelangt, die grobe Einteilung des koranischen Textes durch die islamische Exegese in frühere *mekkanische* und spätere *medinische* Suren chronologisch in weitere Zeitabschnitte zu unterteilen. Bei der Untersuchung der *Siglen* (oder „geheimnisvollen Buchstaben") hat man ferner festgestellt, dass diese – bis auf die Suren 2 und 3 (deren Beginn allerdings eher den *mekkanischen* Suren zuzurechnen ist) – ausschließlich zu Beginn *mekkanischer* Suren stehen.

Auf Grund dieser Erkenntnis werden wir deswegen bei der Deutung der Siglen zwischen der 1. und und der 2. mekkanischen Periode zu unterscheiden haben. Zu der 1. Periode gehören naturgemäß die liturgischen Teile des Koran. Dort werden Siglen stehen, die einen Bezug zur Liturgie haben. Mit der 2. Periode ist der Beginn einer Predigt festzustellen (vgl. Sure 75:17-19). Darin sind die Teile enthalten, deren Beginn sich auf die offenbarte *Schrift* beruft, wovon sich der Koran als Teil versteht. Wie einige Forscher bereits bemerkt haben, stehen manche Siglen zu Beginn solcher Suren. Dies wird die Deutung einer Reihe von Abbreviaturen nachvollziehbar machen. Da letztere aber mit denen der syrischen Liturgie meist nicht identisch sind und die vorkoranische liturgische Tradition anscheinend unwiederbringlich verlorengegangen ist, kann es sich bei den nun folgenden Deutungsversuchen nur um liturgievergleichende Vorschläge handeln, die der Eigenart der Zusammensetzung des koranischen Textes möglichst Rechnung tragen.

Dies vorausgeschickt, kann nun zur Deutung der Siglen im einzelnen übergegangen werden.

6.2 Zur Bedeutung der einzelnen Siglen

Sofern der Koran zunächst ein liturgisches Buch *(qəryānā / Lektionar)* ist, beginnen einige Suren – entsprechend der Tradition des syrischen Officiums – mit einem Psalmvers. Dies ist namentlich der Fall bei den Suren 57, 59, 61, 62, 64 (vielleicht auch 67 und 87). So z.B. Sure 62:1

yusabbiḥ l(i)-Allāh mā fī s-samāwāt wa mā fī-l-'arḍ

„Es lobe Gott, was im Himmel und was auf der Erde (ist)" hebräisch:

יְהַלְלוּהוּ שָׁמַיִם וָאָרֶץ יַמִּים וְכָל־רֹמֵשׂ בָּם׃

(Ps 69:34: Ihn sollen loben Himmel und Erde)

Siglen 1-3. ص/*Ṣ* – ق /*Q* – ن/*N*

(Sure 38:1; 50:1; 68:1)

Da nun der Koran an 9 Stellen die Psalmen erwähnt, ist darin ein Hinweis auf das Psalterium zu sehen, das der vorkoranischen Liturgie ebenso gehörte wie der syrischen. Wie im syrischen Officium können daher einzelne Buchstaben im Koran als Zahlenbuchstaben auf einen Psalm im Psalterium hinweisen, dessen Gebrauch in der späteren islamischen Tradition verloren gegangen ist. Die folgenden drei Einzelbuchstaben im Koran können daher auf folgende Psalmen hindeuten:

1. ص/*Ṣ* (Sure 30:1): Psalm 90;[49]
2. ق /*Q* (Sure 50:1): Psalm 100;[50]
3. ن /*N* (Sure 68:1): Psalm 50.[51]

Man könnte aber auch das ص / *Ṣ* als ܨܒܐܘܬ (*ṣbaōṯ*) صبأوت (*ṣaba'ūt*) - *Herr der Heerscharen = der Starke, der Allmächtige*, das ق /*Q* als ܩܕܝܫ (*qaddīš*) قدوس (*quddūs*) (*heilig [ist / sei Er]*) interpretieren.

Beide Ausdrücke kommen nämlich im *Trisagion* vor: „*Heilig* (bist Du Gott), (heilig bist Du) *Starker* "...

4. يس /*YS* = بس /*BS*

Bei den zu Beginn der Sure 36 traditionell gelesenen Buchstaben يس /*ys*, aus denen man in der islamischen Tradition einen Eigennamen (*Yāsīn*)

---

49 (Nach der Peshitta) Gebet des Mose: "Herr, Du warst uns Zuflucht von Ewigkeit her".

50 Psalm 100: (Nach der Peshitta): "Lobet den Herrn, alle Erde, dienet dem Herrn mit Freude!"

51 Psalm 50: (Nach der Peshitta): "Der Herr, Gott aller Götter, hat gesprochen und die Erde gerufen vom Aufgang der Sonne bis an ihren Niedergang".

gemacht hat, erscheint die Lesung بس /*bs* (da die diakritischen Punkte ursprünglich fehlten) als Abbreviatur für die *basmala* (syro-aramäisch) ܒܫܡ /*b-šem* = (arabisch) بسم /*b-ism* = بسم اللـــه الرحمن الرحيم /*b-ismi llāh ar-raḥmān ar-raḥīm* (*im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes*) als gängige Formel zu Beginn jeder Liturgie sinnvoller. Dies würde zudem dem syrischen Kürzel ܫܘ /*šu* = ܫܒܚܐ / *šuḇḥā* für die Doxologie: *Gloria* Patri / *Ehre* (sei dem Vater) entsprechen.

Eine weitere Gruppe, die einzelne Psalmenverse betreffen können und ein Lob Gottes zum Inhalt haben, sind folgende Siglen:

5. طـــه /*ṬH*

(Sure 20:1)

Auch diesem Kürzel, von dem man in der späteren islamischen Tradition den Eigennamen *Ṭāḥā* abgeleitet hat, erscheint die Lesung (syro-aramäisch) ܛܒ ܗܘ / *ṭāḇ hū* = (arabisch) طيب هو / *ṭayyib(un) huwa* „Gut ist Er " (= der Herr) am sinnvollsten. Diese passt auch gut zu den beiden folgenden Kürzeln.

6. طسم /*ṬSM*

(Sure 26:1; 28:1)

Syro-aramäisch ܛܫܡ / *TŠM*= ܛܒ ܫܡ ܡܪܝܐ / *ṭāḇ šem Māryā* = (arabisch) طيب هو اسم الرب / *ṭayyib(un) huwa (i)sm(u) r-Rabb - Gut ist der Name des Herrn.*

7. طس /*ṬS*

(Sure 27:1)

Syro-aramäisch ܛܫ / *TŠ* = ܛܒ ܫܡܗ / *ṭāḇ šmeh* = (arabisch) طيب هو اسمه / *ṭayyib(un) huwa (i)sm(u)-(hu) - Gut ist (Sein) Name.*

8. حم /*ḤM*

(Sure 40:1; 41:1; 42:1; 43:1; 44:1; 45:1; 46:1)

Die sieben Suren, die mit dem Kürzel حم / *ḥm* eingeleitet werden, beginnen allesamt mit einem Offenbarungstext. Dieses Kürzel hat insoweit eine wohlbekannte Formel zum Inhalt, die sowohl als Gottes Lob als auch als verstärkende Schwurformel (zur Hervorhebung des Offenbarungscharakters des folgenden Textes) zu verstehen ist. Dem entspricht die eingangs unter 5. von Ṭabarī erwähnte Vermutung einiger Kommentatoren, wonach

es sich bei manchen dieser Abbreviaturen um *Schwurformeln* handle, die zu den *Namen Gottes* gehörten, ohne diese allerdings zu nennen[52]. Diese Vermutung, die von den westlichen Koranforschern nicht beachtet wurde, wird nunmehr mit der nachfolgenden Entschlüsselung bestätigt und konkretisiert.

Koranisch حم / *ḥm* = syro-aramäisch ܚܝ = ܚܝܐ ܡܪܝܐ / *ḥayy(h)ū Māryā*[53] = arabisch حي هو الرب / *ḥayy(un) huwa r-Rabb* „Lebendig ist der Herr " = „So wahr Gott lebt!". Diese Formel gibt *Mannā* (235b) in dieser syro-aramäischen Schreibung arabisch wie folgt wieder: حي هو الرب (*ḥayy(un) huwa r-Rabb*) *„lebendig ist der Herr"*, و الله (*wa-llāh*) *„bei Gott"!* Das koranische Kürzel حم / *ḥm* erweist sich somit als formelhafte Bekräftigung der göttlichen Herkunft des jeweils nachfolgenden Textes.

9. عسق / *ʿSQ* = ܥܫܩ / *ʿŠQ*

An die Formel حم / *ḥm* schließt sich in Sure 42:2 in logischer Folge das Kürzel عسق / *ʿsq* an. Syro-aramäisch transkribiert, wird das Kürzel ܥܫܩ / *ʿšq* wie folgt entschlüsselt: ܥܠܐ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ / *ʿlā šme-h qaddīšā* = arabisch: علا اسمه القدوس / *ʿalā (i)smu-hu l-quddūs* „Hoch(gepriesen) sei Sein heiliger Name!"

Dieses Kürzel ist mit dem vorhergehenden in einem kohärenten Satz syro-aramäisch und arabisch wie folgt zusammen zu lesen:

ܚܝܐ ܡܪܝܐ ܥܠܐ ܫܡܗ ܩܕܝܫܐ
ḥayy(h)ū Māryā ʿlā šme-h qaddīšā

---

52 Eine nähere, auf Ibn ʿAbbās zurückgeführte Überlieferung zu diesem Kürzel bringt Ṭabarī (XXIV, 39) als zweite unter vier weiteren Meinungen zu Beginn seines Kommentars zu Sure 40.

53 Biblische Belege zu ܚܝܐ ܡܪܝܐ / *ḥayy(h)ū Māryā* :
1 Samuel 25:26 Und nun, mein Herr, so wahr Jehova lebt und deine Seele lebt,
וְעַתָּה אֲדֹנִי חַי־יְהוָה וְחֵי־נַפְשְׁךָ
1 Samuel 26:16 Nicht gut ist diese Sache, die du getan hast. So wahr Jehova lebt,
1 Könige 18:10 So wahr Jehova, dein Gott, lebt,
Jeremiah 44:26 Darum höret das Wort Jehovas, alle Juden, die ihr im Lande Ägypten wohnet! Siehe, ich habe bei meinem großen Namen geschworen, spricht Jehova: Wenn je wieder mein Name im Munde irgend eines Mannes von Juda genannt werden soll, daß er spreche: "So wahr der Herr, Jehova, lebt!" im ganzen Lande Ägypten!
26 לָכֵן שִׁמְעוּ דְבַר־יְהוָה כָּל־יְהוּדָה הַיֹּשְׁבִים בְּאֶרֶץ מִצְרָיִם הִנְנִי נִשְׁבַּעְתִּי
בִּשְׁמִי הַגָּדוֹל אָמַר יְהוָה אִם־יִהְיֶה עוֹד שְׁמִי נִקְרָא בְּפִי כָל־אִישׁ יְהוּדָה אֹמֵר
חַי־אֲדֹנָי יְהוִה בְּכָל־אֶרֶץ מִצְרָיִם׃

حي هو الرب علا اسمه القدوس
ḥayy(un) huwa r-Rabb ʿalā (i)smu-hu l-quddūs -
„Lebendig ist der Herr – hoch(gepriesen) sei Sein heiliger Name!"

Die göttliche Herkunft der zur 2. mekkanischen Periode zuzurechnenden Suren wird ferner durch folgende vier Siglen (الم / *A. L. M.*, الر / *A.L.R*, المر / *A.L.M.R*, المص / *A.L.M.Ṣ)* bekräftigt.

10. الم / *A. L. M.*

(Sure: 2:1; 3:1: 29:1; 30:1; 31:1; 32:1)

In seiner erstmals 1979 erschienenen, in arabischer Sprache verfassten Studie قس ونبي /*Qass wa-nabī* (*Ein Priester und ein Prophet*)[54] hatte Abū Mūsā al-Ḥarīrī (Pseudonym) in diesem sechsmal im Koran vorkommenden Kürzel die syro-aramäischen Buchstaben ܐܠܡ (*A.L.M.*) für den syro-aramäischen Satz: ܐܡܪ ܠܝ ܡܪܝܐ / *emar lī Māryā* = arabisch قال لي الرب /*qāla lī ar-Rabb* - „Es sprach zu mir der Herr" vermutet. Dieser stereotype Satz kommt auch im Alten Testament in Bezug auf die Propheten häufig vor. Diese Lesung und dieses Verständnis sind wie beim folgenden Kürzel zu bestätigen.

11. الـــر / *A. L. R.*

(Sure: 10:1; 11:1; 12:1; 14:1; 15:1)

Dieses fünfmal im Koran vorkommende Sigle entspricht, wie vom vorgenannten Autor richtig vermutet, den syro-aramäischen Buchstaben ܐܠܪ (*A.L.R.*). Die einzelnen Buchstaben sind demnach syro-aramäisch so zu lesen: ܐܡܪ ܠܝ ܪܒܐ / *emar lī Rabbā* = arabisch (wie oben) قال لي الرب /*qāla lī ar-Rabb* „Es sprach zu mir (der *Grosse* =) der Herr ".[55]

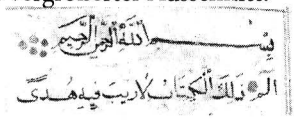
---

54 Eine französische Übersetzung dieser Studie ist unter dem Klarnamen des Autors, Joseph Azzi, und dem Titel *Le Prêtre et le Prophète: Aux sources du Coran,* Paris (Maisonneuve & Larose) 2001, erschienen; eine englische Übersetzung soll unter dem Titel *The Priest and the Prophet,* (Pen Publishers) Los Angeles, 2005 erschienen sein.

55 Dazu vermerkt Abū Mūsā al-Ḥarīrī unter Anm. 75, S. 26:
" الر " ، و " الم " وغيرها من الحروف السرية الواردة في أوائل السور ... يقول فيها المفسرون : " الله أعلم بمراده " . " الر " ترد هكذا خمس مرات و " الم " ست مرات وتبتدئ الآيات بعدها بأمر الهي في أهمية الكتاب ووحيه الالهي مثل : " الر . تلك آيات الكتاب " ، و " الر . كتاب أحكمت آيته " ، و " الم . تنزيل الكتاب " ... وقد تعني ما كان يرد عادة على لسان الأنبياء : " قال لي الرب" ، وفي الارامية : أمر لي مرهو " (sic) (= مريو) : (أ . ل . م .) وذلك للدلالة على مصدر الكتاب الالهي .

Diese Deutung wird z.Z. in Diskussionsforen im Internet den pseudonymen Autoren Haï Bar-Zeev[56] und Hanna Zakarias (alias Gabriel Théry)[57] zugesprochen. Die zitierte Deutung von Abū Mūsā al-Ḥarīrī hat die Plausibilität des koranischen Kontextes für sich.

Der gewellte Strich über dem Kürzel الم /*ALM* (wie über den anderen Siglen) deutet an, wie in der syischen Schreibtradition üblich, dass es sich hierbei um eine Abbreviatur handelt. Hier in der zweiten Zeile rechts und rechts daneben als vergrößerter Ausschnitt:



12. المر / *A. L. M. R.*

(Sure: 13:1)

Dieses einmalige Sigle ist eine Kombination der beiden vorgenannten und ist entsprechend wie folgt zu lesen:

Syro-aramäisch ܐܡܪ ܠܝ ܡܪܝܐ ܪܒܐ / *emar lī Māryā rabbā*
= arabisch قال لي الرب العظيم / *qāla lī ar-Rabb al-ʿaẓīm*
„Es sprach zu mir der große (allmächtige) Herr "

13. المص / *A. L. M.Ṣ.*

(Sure: 7:1)

Diese einmalige Variante ist syro-aramäisch wie folgt zu lesen:

ܐܠܡܨ = ܐܡܪ ܠܝ ܡܪܝܐ ܨܒܐܘܬ / *emar lī Māryā ṣḇaōṯ*

„Zu den (Kürzeln) „ALR" und „ALM" und anderen geheimnisvollen Buchstaben, die zu Beginn der Suren stehen, meinen die Kommentatoren: „Gott weiß am besten, was er damit meint". So kommt „ALR" fünfmal vor und „ALM" sechsmal. Darauf beginnen die Verse mit einer göttlichen Aussage bezüglich der Bedeutung der Schrift und ihrer göttlichen Offenbarung, wie z.B.: „ALR. Das sind die Schriftzeichen des Buches", und „ALR. Ein Buch, dessen Schriftzeichen gelehrt wurden" und „ALM. Die Herabsendung des Buches"... Diese könnten der bei den Propheten üblichen Aussage entsprechen: „Es sprach zu mir der Herr", und auf Aramäisch: „Emar lī Moryō" (= *Māryā*): (A.L.M.), und zwar als Hinweis auf die göttliche Herkunft des Buches."

56 Haï Bar-Zeev, *Une lecture juive du Coran*, (Editeurs Berg International) Paris, 2005 ; dieser beruft sich allerdings auf den folgenden Autor.

57 Hanna Zakarias, *De Moïse à Mohammed*, 2 Bd., Cahors 1955-56, der sich wiederum auf Kurt Hruby beruft.

= arabisch قال لي الرب الصبأوت / *qāla lī ar-Rabb aṣ-ṣaba'ūt*
„Es sprach zu mir der *starke* (allmächtige) Herr "

14. كهيعص / *K. H. Y. ʿ.Ṣ.*

(Sure: 19:1)

Vorbemerkung: Im Unterschied zu den vorgenannten Suren, deren Siglen einen Offenbarungstext ankündigen, beginnt die Mariensure mit einem liturgischen Text, den man nach christlich-syrischer Liturgie dem Advent zurechnen kann. Der erste Adventssonntag im syrischen Officium hat zum Thema, wie im Koran, die Verkündigung der Geburt Johannes des Täufers an Zacharias. Dem entspricht die Evangelienperikope aus Lk 1:5–23. Diesen Bericht bringt der Koran von Vers 2 bis 11 in freier und knapper Form.[58]

Der zweite Adventssonntag bei den Syrern ist der von Mariä Verkündigung nach Lk 1:27–38. Auch diesen Bericht gibt der Koran in den Versen 16–21 zusammenfassend in sinngemäß verarbeiteter Form wieder. Die in den Versen 22–33 folgende koranische Version der Geburt Christi weicht allerdings ziemlich ab von Lk 2:1–20 und legt eine nicht kanonische koranische Vorlage nahe. Dennoch stimmen die beiden dem Weihnachtsbericht vorausgehenden Verkündigungssequenzen im Koran mit den entsprechenden Adventssonntagen im syrischen Kirchenjahr genau überein. Liturgiegeschichtlich ist dies von Belang, denn damit folgt der Koran einer westsyrischen Tradition, die sich bis ins frühe 6. Jahrhundert zurückverfolgen lässt, während die Ostsyrer lange vor Mitte des 7. Jahrhunderts vier Adventssonntage oder „Sonntage der Verkündigung" hatten.[59] Durch

58 Auffällig ist dabei die Übereinstimmung des Ausdrucks "ramzan" (per Zeichen = Zeichensprache) in Sure 3:41 mit dem in der Peshitta gebrauchten Ausdruck (Lk 1:22): "*w-hū mermaz rāmez (h)wā l-hōn*" "er aber machte ihnen Zeichen" (d.h.: er verständigte sich mit ihnen per Zeichensprache).

59 Siehe Anton Baumstark, *Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten*, Paderborn 1910, S. 169: „Zwischen unserem Kirchenweihesonntag und dem Weihnachtsfest hat sich nun die Entwicklung dessen vollzogen, was man den Advent des jakobitischen Kirchenjahres nennen kann. Eine Vorbereitungszeit auf das Fest der Geburt Christi hat zunächst Antiochia schon zur Zeit des Severus [Amtszeit 512-518] besessen.... Entsprechend hat nun eine Zweizahl auf Weihnachten vorbereitender Sonntage ursprünglich auch das Kirchenjahr der Jakobiten besessen, wobei jedoch beidemal die Evangelienperikope aus λ [Lk] entnommen war und näherhin am ersten Sonntage die Verkündigung der Geburt des Täufers, am zweiten Mariä Verkündigung gefeiert wurde. Das Lektionar des 9. Jhs. beschränkt sich in Übereinstimmung mit drei der ältesten

ihre dem Lukasevangelium nachempfundene Struktur zeugt die Mariensure von einer vorislamischen, christlich-syrischen Tradition mit zwei Adventssonntagen vor Christi Geburt, wovon Sure 97 als „Weihnachtssure“[60] uns eine historische Erinnerung bewahrt hat.

Da nun Sure 19 zur Kategorie der liturgischen Texte im Koran gehört, muss das Siglum, das sie einleitet, naturgemäß ein Gottes Lob nach Art der syrischen Liturgie zum Inhalt haben. Dies ist im übrigen ein Merkmal dafür, dass die Mariensure nicht zu der 2. mekkanischen Periode gehört, die sich durch eine durch *Offenbarung* unterstützte *Predigt* auszeichnet, sondern als liturgischer Text (jedenfalls bis Vers 33) zu jenem früheren Teil gehört, der den *Grundstock* des Koran als ursprüngliches *Lektionar*, d.h. als liturgisches Buch bildete.

Das längste Siglum im Koran kann daher gemäß dieser Liturgie wie folgt entziffert werden:

كهيعص / *KHY ʿṢ*

= syro-aramäisch ܟܗܝܥܨ

ܟܒܝܪ ܗܘ ܝܗ ܥܠܝܐ ܨܒܐܘܬ

kabbīr hū Yah ʿellāyā ṣbaōṯ

arabisch: كبير هو الرب الأزلي العـــلي الصبأوت

kabīr(un) huwa r-Rabb al-azalī al-ʿalī aṣ-ṣaba'ūt

„Groß ist (=*hochgepriesen sei* [61]) der Ewige (*Yah*),[62] der Höchste, der Sabaot (der Mächtige)“

---

erhaltenen Choralbüchern vor Weihnachten auf diese doppelte sonntägliche Verkündigungsfeier...“. (Zum nestorianischen Kirchenjahr s. ferner S. 170).

60 Siehe Neudeutung des Autors der Sure 97 unter dem Titel „Weihnachten im Koran“ in: Christoph Burgmer (Hg.), *Streit um den Koran. Die Luxenberg-Debatte. Standpunkte und Hintergründe*, 3. erweiterte Aufl., Berlin 2007, 62–68.

61 Zum transitiven Gebrauch von koranisch كبر / *kabbara* im Sinne von lateinisch *„magnifico - hochloben, hochpreisen“*, vgl. Sure 2:185; 17:111; 22:37; 74:3.

62 Ex. XV, 2; *Thes.*, I, 1563, ܝܗ (*Yah*): *nomen Dei*; möglicherweise *Status absolutus* von ܝܗ / *yaṯ* (*essentia*); *Thes.*, I, 1840. *Mannā*, 306a, (Yah): الرب الأزلي (*der ewige Gott*).

7. Zusammenfassung und Ausblick

Wesentliches Ergebnis dieses Beitrages mag auf den ersten Blick die Lösung des Rätsels der sogenannten „geheimnisvollen Buchstaben" erscheinen. Dass diese seit rund dreizehn Jahrhunderten quasi als der „gordische Knoten" des Koran galten, zeigt nur das Defizit der Koranforschung in Ost und West und ihr bisheriges Versäumnis, den Koran in seinen kulturhistorischen Rahmen zu stellen. Alle bisherigen Versuche, dieses Problem zu bewältigen, mussten deswegen scheitern, weil sie von einem falschen Ansatz ausgingen. Die vorliegende Analyse hat es deswegen methodologisch darauf angelegt, die Genese der elementaren Begriffe des Koran sprach- und kulturhistorisch zu klären. Nur über diese kleinen logischen Schritte, die eigentlich nichts anderes sind als die Anwendung der historisch-kritischen Methode, konnte gehofft werden, einer sachlichen Lösung des Problems näher zu kommen.

Dem kritischen Betrachter wird das Problem indessen keineswegs als gelöst erscheinen, sofern die konkreten Beweise für die hier gemachten Vorschläge nicht erbracht werden konnten. Diesem berechtigten Begehren, das auf die Forderung hinausläuft, den *Urkoran* herbeizuschaffen, kann aber angesichts der Sachlage des koranischen Materials im Augenblick kaum entsprochen werden. Doch selbst wenn man durch einen unerhofften Zufall den ersehnten Urkoran auffinden sollte, würden wir vor dem gleichen Problem stehen, da die Urheber der koranischen Siglen, die sich in dieser Tradition auskannten, dieser Welt ein für allemal entrückt sind, was auch die Perplexität der Koranexegeten erklärt und das Fehlen einer von der islamischen Tradition behaupteten "ununterbrochenen" mündlichen Überlieferung am deutlichsten illustriert. Es wäre daher müßig, darüber zu spekulieren, ob der eine oder andere Buchstabe der besprochenen Siglen nicht anders interpretiert werden könnte. Eine letzte Sicherheit dafür kann angesichts der dargelegten Umstände nicht erwartet werden. Wesentliches Ergebnis der vorliegenden Analyse bleibt letztlich die nähere Bestimmung der *Funktion*, die diese Siglen im koranischen Kontext hatten.

Was aber die christlich-syrische Tradition angeht, so sind wir in der glücklichen Lage, dass diese Tradition ununterbrochen bis in unsere Tage fortbesteht, so dass wir erfahren können, was diese Siglen im Einzelnen bedeuten. Es mag zwar als ein Notbehelf erscheinen, wenn versucht wird, das Problem der koranischen Siglen durch Heranziehung der syrischen Tradition liturgievergleichend zu lösen. Dieser Versuch ist aber bisher

nicht unternommen worden. Immerhin hat sich dabei u.a. herausgestellt, dass alle koranischen Siglen *aramäisch* zu lesen waren. Es bleibt daher abzuwarten, ob diese Herangehensweise und die Ergebnisse, die sie bisher gezeitigt hat, darunter die Rahmenbegriffe des Koran, die allesamt auf eine von Anfang an schriftliche, syro-aramäische Kulturtradition hinweisen, überzeugen werden oder nicht.

Ein weiteres Problem, das diese Studie abermals deutlich gemacht hat, ist – neben dem Arabischen – die unbedingte Kenntnis des Aramäischen nicht nur zum Verständnis der Koransprache, sondern insbesondere zur sprachhistorischen Rekonstruktion eines Textes, der an unzähligen Stellen (der *Legende* von einer mündlichen Überlieferung zum Trotz) falsch gelesen und missdeutet worden ist. Ohne diese Voraussetzung sind alle Bemühungen, den vielfältigen Problemen des Korantextes beizukommen, zum Scheitern verurteilt. Die Realisierung anspruchsvoller und wünschenswerter Projekte, wie dasjenige eines *Corpus coranicum*, wird allein das Problem nicht lösen helfen.

8. Bibliographie

- **Azzi, Joseph**, Le Prêtre et le Prophète: Aux sources du Coran, Paris (Maisonneuve & Larose) 2001. The Priest and the Prophet, (Pen Publishers) Los Angeles, 2005
- **Abū Mūsā al-Ḥarīrī** (alias), *Qass wa-nabī, baḫṯ fī naš'at al-islām, Diyār 'aql* (metaphorischer Ortsname), Lubnān (Libanon), 13. Aufl. 1991 (1. Aufl. 1979)
- **Baumstark, Anton**, Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten. Eine liturgiegeschichtliche Vorarbeit, Paderborn 1910
- **Breviarium** iuxta ritum Ecclesiae Antiochenae Syrorum. Pars autumnalis. Volumen secundum. Mausili. Typis Fratrum Praedicatorum. MDCCCLXXXVI (1886)
- **Bell, Richard**, The Qur'ān, Translated, with a critical re-arrangement of the Surahs,Vol. I, Edinburgh 1937, Vol. II, Edinburgh 1939
- **Biblia Hebraica**, edidit Rud. Kittel, editio undecima, Stuttgart o.J. (1937?)
- **Blachère, Régis**, Le Coran, traduit de l'arabe, Paris 1957
- **Brockelmann, Carl**, Lexicon Syriacum, 2. Aufl., Halle 1928
- **Brockelmann, Carl**, Syrische Grammatik, Leipzig [8]1960

- **Burgmer, Christoph** (Hg.), Streit um den Koran. Die Luxenberg-Debatte. Standpunkte und Hintergründe, 3. erweit. Aufl., Berlin 2007
- **Gesenius, Wilhelm**, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch, 17. Aufl., Berlin, Göttingen, Heidelberg 1959
- **Ibn Warraq** (Ps., Hg.), What the Koran Really Says. Language, Text, Commentary, edited with translations by Ibn Warraq, Prometheus Books, Amherst, New York 2002
- **Jeffery, Arthur**, The Foreign Vocabulary of the Qurʾān, Baroda 1938
- **Jeffery, Arthur**, Materials for the History of the Text of the Qurʾān, Leiden 1937 (X, 362 S.); arabischer Teil: كتاب المصاحف ، للحافظ أبي بكر عبد الله بن أبي داود سليمان بن الأشعث السجستاني - *Kitāb al-Maṣāḥif li-l-ḥāfiẓ abī Bakr ʿAbdallāh b. abī Dāwūd Sulaymān b. al-Ašʿaṯ as-Siǧistānī*, Kairo 1936
- **Luxenberg, Christoph**, Die syro-aramäische Lesart des Koran. Ein Beitrag zur Entschlüsselung der Koransprache, (1. Aufl.) Berlin 2000, 2. erweit. Aufl., Berlin 2004, 3. Aufl. Berlin 2007
- **Luxenberg, Christoph**, The Syro-Aramaic Reading of the Koran. A Contribution to the Decoding of the Language of the Koran, Berlin 2007
- **Macuch, R.,** siehe **Drower, E. S.,** A Mandaic Dictionary, Oxford 1963
- **b. Manẓūr**, Abū l-Faḍl Ǧamāl ad-Dīn Muḥammad b. Mukarram al-Ifrīqī al Miṣrī, *Lisān al-ʿarab* („Zunge" der Araber), 15 Bd., Beirut 1955-1956
- **Manna, Jacques Eugène**, Vocabulaire Chaldéen-Arabe, Mossoul 1900 (reprinted with a new appendix by Raphael J. Bidawid, Beirut 1975)
- **Mingana, Alfons**, Syriac Influence on the Style of the Koran, in: Bulletin of the John Rylands Library 11 (1927), 77-98.
- **Nöldeke,Theodor,** Geschichte des Qorâns, Göttingen 1860
- **Nöldeke,Theodor**, Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft, Strassburg1904
- **Nöldeke, Theodor** und **Friedrich Schwally**, Geschichte des Qorāns, I., Über den Ursprung des Qorāns, 2. Aufl., Leipzig 1909; II., Die Sammlung des Qorāns, 2. Aufl., Leipzig 1919; III., Bergsträßer-Pretzl, Die Geschichte des Korantextes, 2. Aufl., Leipzig 1938 (Nachdruck Hildesheim 1961)
- **Ohlig, Karl-Heinz/Puin, Gerd-R.** (Hg.), Die dunklen Anfänge. Neue Forschungen zur Entstehung und frühen Geschichte des Islam, 3. Aufl., Berlin 2007 (1. Aufl. 2005)
- **Paret, Rudi**, Der Koran. Übersetzung, 2. Aufl., Stuttgart, Berlin, Köln,

Mainz 1982
- **Paret, Rudi**, Der Koran. Kommentar und Konkordanz, Stuttgard 1971
- **Paret, Rudi** (Hg.), Der Koran (Wege der Forschung Bd. CCCXXVI), Darmstadt 1975
- **Praetorius, Franz**, Über einige Pluralformen des Semitischen, in: ZDMG 56, 1902, S. 685–696
- **Qur'ān karīm**, Kairo 1972
- **Sokoloff, Michael**, A Dictionary of Jewish Palestinian Aramaic, Ramat-Gan 12. Aufl. 1992
- **Smith, Payne** (Hg.), Thesaurus Syriacus, Tomus I, Oxonii 1879, Tomus II, Oxonii 1901
- **Syriac Bible** (63DC), United Bible Societies, (London) 1979
- **aṭ-Ṭabarī**, Abū Ǧa'far Muḥammad b. Ǧarīr, *Ǧāmiʿ al bayān ʿan ta'wīl āy al-Qur'ān* (Korankommentar), 30 Teile in 12 Bd., 3. Aufl., Kairo 1968
- **Wehr, Hans**, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, 5. Aufl., Wiesbaden 1985
- **Zakarias, Hanna** (alias Gabriel Théry), De Moïse à Mohammed, 2 Bd., Cahors 1955-56

Internetquelle: http://www.unbound.biola.edu (Bibeltext auf Hebräisch mit Übersetzung der Elberfelder Bibel)